



# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 68. Montags den 11. Juni 1827.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1826 bis zu Johannis 1827 vom 19ten dieses Monats an bis zum Schlusse desselben täglich in den Vormittags-Stunden von 8 bis 12 Uhr in unserer Kämmererkasse in Empfang genommen werden können. Breslau den 8. Juny 1827.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

## Bitte an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner.

Die täglich wachsende Zahl der hilfbedürftigen, besonders aber die Menge der Kinder, welche die Armenschulen besuchen, und deren Eltern nicht im Stande sind, sie mit hinlänglicher Bekleidung zu versehen, veranlaßet uns, die Wohlthätigkeit unserer wohlhabenden Mitbürger, und hoffentlich nicht ohne Erfolg, in Anspruch zu nehmen.

Wir bitten dieselben daher so ergebenst als dringend, ihre alten abgelegten Kleidungsstücke, Hemden, Stiefeln und Schuhe, so geringe selbstige auch in eines jeden Haushaltung scheinen mögen, als eine milde Gabe in das hiesige Armenhaus zu schicken, woselbst Herr Buchhalter Schiller das Ueberschickte in unserm Auftrage dankbar gegen Quittung in Empfang nehmen wird.

Breslau den 30sten Mai 1827.

Die Armen-Direction.

## P r e n ß e n.

Berlin, vom 7. Juni. — Se. Majestät der König haben den Regierungs-Rath Heim zu Frankfurt a. O. zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern, bei der Regierung zu

Stettin allergnädigst zu ernennen, dem Stadtrichter Strela zu Laagn bei der Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Justizrath zu ertheilen, und für den Erstern die Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.



## O e s t e r r e i c h .

Wien, vom 28. May. Vor mehreren Tagen ging hier die Sage, der Prinz von Schweden, ältester Sohn des Obersten Gustavson, und Oberst in kaiserl. österr. Diensten, habe ein ansehnliches hiesiges Banfierhaus beauftragt, für seine Rechnung eine Million Gulden auf den Ankauf österreichischer Metalliques anzulegen. (Märnb. Zeit.)

## D e u t s c h l a n d .

Weimar, vom 2ten Juni. — Unser heute ausaeebenes Regierungsblatt enthält eine höchste Bekanntmachung, wodurch Se. K. H. der Großherzog ihren Unterthanen für die bei der Vermählung geäußerte Theilnahme und Anhänglichkeit sowohl an die Prinzessin selbst, als an das ganze Fürstliche Haus Dank sagen, und dieselben Ihrer fortdauernden Huld versichern.

Se. K. H. unser Großherzog haben Er. Durchl. dem Rheingrafen und Fürsten Wilhelm Friedrich zu Salm-Horstmar, das Großkreuz, dem Königl. Preuß. wirklichen Geh. Ober-Regierungsrath und General-Handels-Commissar Hrn. Kunth das Komthurkreuz, und dem K. Pr. Oberstlieutenant und Flügel-Adjutanten Er. Maj. des Königs von Preußen, Hrn. v. Prittwitz, ferner dem K. Pr. Major, Hrn. v. Geusau und dem K. Pr. Hauptmann und Adjutanten Er. K. H. des Prinzen Karl von Preußen, Herrn von Froreich, das Ritterkreuz höchstihres Hausordens vom weißen Falken zu verleihen geruhet, auch dem Großherzogl. S. Hofmarschalle Herrn von Vieske allhier, die Erlaubniß zum Tragen des ihm von Er. Maj. dem Könige von Preußen gnädigst verliehenen rothen Adlerordens 2ter Klasse ertheilt.

Ihr Majestät die verwittwete Königin von Sachsen hat das Schloß Groß-Siedlitz, 3 Stunden von Dresden, und eine Stunde von Pirna zu ihrem Wittwenfize gewählt.

Die bairische Regierung, welche seit einigen Jahren bedeutende Erleichterung in der Schifffahrt des Main's hat eintreten lassen, soll im Begriff stehen, den übrigen Uferstaaten den offiziellen Vorschlag zu machen, zur Regulirung der Main-Schifffahrt, welche die Wiener Congreß-Akte vorschreibt, zu schreiten. Die deshalb gemachten konfidentiellen Eröffnungen sol-

len von allen Uferstaaten, mit Ausnahme der Stadt Frankfurt, günstig aufgenommen worden seyn. Die Wiener Akte nämlich schreibt vor, daß der Antheil eines jeden Uferstaates an der Zoll-Einnahme im Verhältniß zu seiner Uferlänge bestimmt werden soll, in Folge dessen Frankfurt eine bedeutende Verminderung in der Zoll-Erhebung erleiden würde.

Nach dem Königreiche Württemberg werden nach einem 5jährigen Durchschnitt eingeführt: an landwirthschaftlichen Erzeugnissen für 4 Mill. 473,464 Gulden, und an Fabrikaten aller Art für 5 Mill. 185,932 G., eine Summe, welche bei höchster Steigerung der Industrie und Landwirthschaft ganz im Lande bleiben könnte. Erzeugnisse, welche das Land nicht hervorbringen kann, als Provencer-Öel, Virginischer Tabak sind nicht mitgezählt. — Die Ausfuhr des Königreichs an Getreide belief sich in einem Jahre auf 2 Mill. 810,000 G. (Einfuhr für 640,000 G.), an Schaafswolle auf 850,000 G. (Einfuhr von Wollewaaren 1 Mill. 83,600 G.) und an Linnen auf 1 Mill. 660,000 G. Die Einfuhr von Vieh beträgt nahe an 1 Mill. 200,000 G., und die des Holzes 100,000 G. Hopfen wird für 332,000 G. und Baumwollen-Waaren werden für mehr als 1 Mill. G. eingeführt.

Endlich ist die päpstliche Bulle über die Organisation der Angelegenheiten der katholischen Kirche im Herzogthum Nassau und der freien Stadt Frankfurt eingegangen, und, nach glücklicher Ausgleichung dieser, für die beiden Staaten so wichtigen Angelegenheit, dieselbe zu voller Zufriedenheit beider Theile geordnet. Die päpstliche Bulle über die Organisation der katholischen Kirche in Baden und Darmstadt soll ebenfalls schon ausgefertigt seyn und nächstens eintreffen. Mit Württemberg sollen noch einige Differenzen obwalten, an deren baldigster Ausgleichung jedoch nicht zu zweifeln ist.

Bei der letzten Frankfurter Oskermesse haben sich die unmittelbaren Nachtheile, welche aus der successiven Verschlechterung der brittischen Fabrikate für die industriellen Interessen Englands sich ergeben, in noch nie erlebtem Grade fühlbar gemacht: denn bei allen Artikeln, wo deutsche, französische und Schweizer-Manufakturwaaren mit den englischen in Konkurrenz traten, gab man, wenn nur die Preisbedingungen erträglich wa-



ren, den erstern den Vorzug, weil man solche mit mehr Sicherheit und Vertrauen kaufen zu können glaubte.

Man behauptet in den unterrichtesten Zirkeln mit viel Bestimmtheit, daß die Reise des Herrn Grafen Capo d'Istria nach St. Petersburg hauptsächlich bezwecke, die allerhöchste Willensmeinung seines durchlauchtigsten Gebieters, des Kaisers von Rußland, in Betreff der diesem Staatsmann angetragenen Präsidentsur der griechischen Regierung zu vernehmen. Man fügt hinzu, es habe der Hr. Graf seine vorläufige Einwilligung, diese hohe Stelle zu übernehmen, ausdrücklich an die desfallsige Genehmigung Sr. kaiserl. russ. Majestät, als unerlässliche Bedingung, geknüpft. (Märzb. Zeit.)

Der Universität Marburg gehen, nachdem sich die Gerüchte von Verlegung dieses alten Musenfestes zerstreut haben, neue Sterne auf. Nicht nur ist ihr einer ihrer ersten Lehrer, der berühmte Physiolog und Patholog Bartels, erhalten worden, der im Begriff stand, diese Universität zu verlassen, und nur dadurch zurückgehalten wurde, daß ihm die schönsten Aussichten für sein Fach eröffnet wurden, namentlich auf Errichtung einer Anstalt für Geistesfranke; sondern auch für die würdige Feier des Jubiläums der Universität, welche auf den 28sten und 29sten Juli, als zugleich dem Geburtsfest des jetzigen um die Universität hochverdienten Regenten verlegt wurde, ergeben sich täglich erfreulichere Umstände.

Für den Bau der evangelischen Kirche zu München soll nun definitiv ein Platz ausgemittelt seyn. Dieselbe wird vor dem neu eröffneten Josephs-Thore, in dem dort befindlichen freien Zwischenraum der Allee, frei stehend errichtet werden.

## Frankreich.

Paris, vom 1sten Juni. — Kammer der Pairs. Sitzung vom 30sten. Die Verhandlungen ohne Interesse für das Ausland.

Kammer der Deputirten. Sitzung vom 29sten. Die Tagesordnung ist die Fortsetzung der Debatten über den Theil des Budgets der die Einnahmen betrifft. Titel 2. Auflagen die für das Jahr 1828 autorisirt sind. Artikel 3. Im Jahr 1828 sollen in Gemäßheit der bestehenden Gesetze die Einregistrirungs-Gebühren, der Stempel, Gerichtsschreiver- und Hypothekenge-

bühren, dann die Auflage auf die Pässe und die Erlaubniß zum Waffentragen fortan bezogen werden. Ueber diesen Artikel verhandeln sich lange Erörterungen — er wird endlich angenommen. Hierauf wird die Berathung über das Finanzgesetz auf morgen vertagt, es werden die Debatten des Entwurfs vorgenommen, wonach die Gesetzeskraft der Artikel 106 und 107 des Finanzgesetzbuchs auf den 1. Januar 1829 ausgesetzt bleiben soll. Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Medin wird dieses Gesetz mit 252 Stimmen gegen 10 angenommen.

Sitzung vom 30sten. Es wird mit den Debatten des Budget der Einnahmen von 1828 fortzufahren, und das ganze Gesetz mit 254 Stimmen gegen 69 angenommen.

Man hat immer die Abstimmung über das Budget als den Thermometer der gesetzmäßigen und parlamentarischen Meinung in Rücksicht des Ministeriums angesehen; in der That muß auch ein Deputirter sehr überzeugt seyn, daß die öffentliche Verwaltung dem König und dem Lande nachtheilig ist, um das Budget des Staats zu verweigern, als welches das Daseyn und die Bewegung der Regierung wesentlich bedingt; darum sieht man denn viele Deputirte, welche bei einer einzelnen Frage in der Opposition auftreten, aber sich dem Budget zu entziehen, Anstand nehmen; es gehört eine sehr große Masse parlamentarischen Mißvergnügens dazu, wenn die Anzahl der schwarzen Kugeln eine starke Minorität ausweist; und doch ist dieses in diesem Jahrgang geschehen. Man kann sich davon überzeugen, wenn man das Resultat der letzten Budgetsabstimmung mit den vorhergehenden Jahrgängen seit der Einführung der Septennalität vergleicht. Im Jahr 1823 war die Zahl der Stimmen 278. Weiße Kugeln 263, schwarze Kugeln 15. Im Jahr 1824 war die Zahl der Stimmen 343. Weiße Kugeln 316, schwarze Kugeln 27. Im Jahr 1825 war die Zahl der Stimmen 329. Weiße Kugeln 286, schwarze Kugeln 43. Im Jahr 1826 war die Zahl der Stimmen 330. Weiße Kugeln 287, schwarze Kugeln 43. Im Jahr 1827 war die Zahl der Stimmen 323. Weiße Kugeln 254, schwarze 69. Die Abstimmung über das Budget von 1827 ergiebt also eine merkliche Differenz, 69 schwarze Kugeln haben bei einer so entscheidenden Gelegenheit gegen das Budget gesprochen und zwar war die Gesamtzahl der Stimmen den diesmal geringer als in den vorherigen Jahren. Das Ministerium bemerkt nicht genug, wie das Mißvergnügen in der Zahl zunimmt; die Verweigerung eines Budgets, wodurch der Staat



heftig erschüttert würde, ist heutzutage ein Gedanke, an den man sich gleichsam gewöhnt, und er wird beinahe parlamentarisch. Die Freunde der Monarchie müssen sich in der That über den unseligen Starrsinn einer Verwaltung beängstigen, welche das Reich einem Vorfalle aussetzt, der einer der bedeutungsvollsten der repräsentativen Regierung ist.

Die Stellung des Hrn. v. Billele dem Herrn Canning gegen über scheint verwickelt zu werden. Einerseits beklagen sich die englischen Journale über die Verletzung eines Traktats wegen der Räumung der spanischen Plätze durch die französische Armee; andererseits suchen die Journale, welche in Frankreich für die Sprachwerkzeuge des Ministeriums gelten, diese Verletzung zu rechtfertigen oder wenigstens zu erklären. Es scheint, es sey zwischen den beiden Ministern ein Traktat abgeschlossen gewesen, allein die Politik des Hrn. Canning, die in die Räumung Portugals durch die englischen Truppen eingewilligt hatte, hat sogleich ein Mittel gesucht, um die Lücke, welche aus dem Abzug der englischen Truppen entstände, wieder auszufüllen, nämlich durch die Herbeirufung des Don Pedro nach Lissabon. Seine Ankunft scheint nunmehr gewiß, und würde der portugiesischen Constitution die Kraft wiedergeben, welche sie durch den Abgang der englischen Armee verlore. Aber auf diese Art wäre die natürliche Wirkung des Traktats verfehlt; die portugiesische Constitution, unter dem Beistande des englischen Gelds und unter dem Schutze des Don Pedro in Person, hätte auf diese Art auf Spanien einen weiter ausgedehnten Einfluß bekommen, und die Constitutionellen, verstärkt durch die Mitwirkung der englischen Regierung, würden neue Kraft, neue Hoffnungen erhalten. Aus diesen Gründen soll die französische Regierung sich entschlossen haben, die Räumung der Halbinsel zu verzögern.

Es geht hier allgemein folgendes Gerücht in Betreff der am 29sten d. Statt gesundenen Berathung der Deputirtenkammer. Der Gegenstand derselben sey, sagt man, das Budget der Kammer gewesen. Hierüber soll es jedoch zu keinen Debatten gekommen seyn, sondern nur über folgenden Zwischenpunkt. Hr. v. Cambon soll der Kammer erklärt haben, es gehe das Gerüchte, die nach dem Vorschlag des Hrn. Laboessiere ernannte Commission habe sich einen der Kammer

unbekannten Sekretair beigelegt, der einen Gehalt von 3000 Fr. beziehe: es verschwänden jetzt immer die zum Gebrauch der Kammer vorhandenen Zeitungen, und wenn man darnach frage, so heiße es, sie seyen in den Händen jenes Sekretairs. Dieser sitze seit 14 Tagen in den Sitzungen wie der Geschwindschreiber des Moniteur, und mache Noten während der Sitzung. Herr von Cambon soll demnach von der Commission Rechenschaft über diese Ernennung eines Sekretairs gefordert haben, wodurch die Ehre der Kammer in die Hände eines unbekannten Dritten gegeben werde. Mehrere Mitglieder sollen diese Bemerkung unterstützt und sich zugleich dagegen erhoben haben, daß die Commission sich den Namen: Commission der Rechte der Kammer, beilege, indem sie ganz andere Rechte habe, als die der Commission anvertrauten. Die ganze Kammer soll hierauf von den anwesenden Quästoren Auskunft verlangt haben, die aber nur durch Stillschweigen geantwortet hatten, worauf Hr. Laboessiere das Wort genommen und erklärt habe, die Commission habe allerdings, da sie die Arbeit nicht selbst machen könne, sich einen Sekretair beigelegt, der den Auftrag habe, die Journale durchzusehen, und in einem Register die unpassenden Aufsätze notire, über die es der Fall seyn könne, einen Bericht der Commission an die Kammer zu machen. Hr. v. Caumont soll sich gegen dieses Verfahren erhoben und geäußert haben, es würde dieses nach einigen Jahren eine schöne Sammlung abgeben, die für die Deputirten eben nicht angenehm seyn könne; zudem könne der Sekretair wieder einen Copisten annehmen, und so die Vertheidigung der Deputirten in die schwächsten Hände fallen: hauptsächlich habe aber Herr Laboessiere auf die Hauptfrage nicht geantwortet, die darin bestehe, ob die Commission wirklich ein förmliches Amt geschaffen habe, und aus welchem Fond dieser Sekretair bezahlt werde? Hr. Duparc soll hierauf erklärt haben, er sey bekanntlich gegen seinen Willen zum Mitglied der Commission erwählt worden, gegen deren Errichtung er gestimmt habe; eines Tags, als er in die Sitzung derselben gekommen, habe er dort einen Herrn angetroffen, vor dem alle Zeitungen ausgebreitet lagen, und der ein Register vor sich hatte: man habe ihm bemerkt, dieser sey der Sekretair der Commission, und nur auf diese Weise habe er erfahren, daß die Com-



mission einen Sekretair habe. Ein anderes Mitglied der Commission dagegen, Hr. v. Curjay, soll sich bemüht haben, die Ernennung des Sekretairs zu rechtfertigen, mit dem Zusatz, es sey ihm noch kein fester Gehalt bestimmt. Mehrere Mitglieder sollen hinwiederum hierauf bemerkt haben, daß er dann wohl aus unbekannten Fonds bezahlt würde. Unter den Rednern, die gesprochen haben, nennt man die H. H. Petou, Messadier, Durand, Hyde de Neuville, Straforello und Bacot de Romans. Indessen sollen die Quästoren auf ihrem Stillschweigen beharrt haben, bis endlich vorgeschlagen worden sey, so lange nichts über das Budget zu bestimmen, bis die Quästoren sich über die Anstellung dieses Sekretairs erklärt hätten: und dieser Vorschlag sey beinahe einstimmig angenommen worden. Hr. Dubruel, einer der Quästoren, soll dann erklärt haben, es sey wirklich dieser Sekretair erwählt worden, und er sey einer der Mitarbeiter des ehemaligen Blattes le drapeau blanc, doch stehe er nicht im Budget. Hierauf soll dann vorgeschlagen worden seyn, daß die Kammer mögte förmlich beschließen, daß kein neuer Beamter auf das Budget gebracht werde, und daß kein Unbekannter in das Innere ihrer Verhandlungen zugelassen werde. Der Herr Präsident soll sodann in dieser letztern Hinsicht bemerkt haben, er würde bereits den Unbekannten haben ausweisen lassen, wenn man ihn früher von der Sache benachrichtigt hätte. Hinsichtlich des ersten Theils des Vorschlags soll zwar der Herr Justizminister und noch zwei Mitglieder dagegen gesprochen haben. Derselbe sei jedoch angenommen worden. — Zu bemerken ist, daß heute jener Unbekannte sich nicht mehr in der Sitzung eingefunden hat.

Man sagt allerlei über die Seerüstungen in Dress und Toulon. Einige behaupten, sie seyen gegen St. Domingo bestimmt, um die Vollziehung des Contrakts zu unterstützen; andere meinen, die beiden Geschwader sollen sich nachher im mittelländischen Meere vereinigen, entweder um den Handel in der Levante zu schützen, oder um mit den Mächten England, Rußland und Oesterreich gemeinschaftlich in der griechischen Sache zu handeln.

Das J. des Débats meldet, daß sich das Gerücht, an welches es nicht glauben wollen, daß die dem Hrn. Hyde v. Neuville entzogene Pension von 15,000 Fr. Hrn. v. Mousniers zugelegt worden, vollkommen bestätige.

Der englische Gesandte, Lord Granville, ist wieder in Paris angekommen.

Auf des Grafen v. D'Alala Antrag bei Hrn. v. Damas, um den unverzüglichen Abzug der Franz. Truppen aus Spanien, soll die Antwort erfolgt seyn: „Die Räumung solle geschehen, allein zu einer Zeit, die Frankreich am besten passen und nach dessen Ansicht sich auch für das Interesse Spaniens am besten eignen werde.“

Die durch die Akademie der Wissenschaften niedergesetzte Commission macht die Wertheilung der Preise, die in der Heilkunde ausgesetzt waren, bekannt. Die Herren Pelletier und Caventon haben den medizinischen Preis von 10,000 Fr. gewonnen durch ihre wichtigen Forschungen über das „Sulfate de quinine“ (schwefelsaures Chinin). In der Chirurgie ist der Preis von 10,000 Fr. dem D. Civiale wegen seiner Lithotritie, oder Zerreibung des Steins in der Blase, zuerkannt worden. Die Methode des Hrn. Civiale hatte schon im vorigen Jahre die Aufmerksamkeit der Akademie erregt und es war ihm ein Aufmunterungspreis von 6000 Fr. zuerkannt worden.

Vor einigen Tagen hat Herr v. Maubreuil auf den 15. Juni, wo seine Sache vorkommen soll, den Fürsten von Talleyrand, die Herren Angles, Dupont und Bourienne, als die Unterzeichner gewisser berücktigter Befehle, vorladen lassen. Er hat ebenfalls die Herren Vitrolles und Roux-Laborie vorgeschrieben. Man sagt, es sollen noch andere eben so bedeutende Personen durch ihn vor Gericht gerufen werden.

Da, bei den eingeleiteten gerichtlichen Verhandlungen über einige der ärztlichen Studenten auf Anlaß der jüngsten Unruhen, mehrere geheime Polizei-Agenten als Zeugen vor Gerichte erscheinen müssen, die aber das Vorrecht haben, in solchen Fällen ihre Namen und ihr Geschäft nicht benennen zu dürfen; so haben einige junge Zeichner die Bildnisse derselben in Steindruck auf Unterzeichnung angekündigt, damit man sie bei vorkommenden Gelegenheiten, namentlich aber bei Deputirtenwahlen, um so leichter erkennen könne; die erste Lieferung wird den vielgenannten Bidocq, den Bureau-Chef dieser Leute, enthalten.

Der Eigenthümer eines außerhalb Paris, bei der Barriere von Fontainebleau gelegenen Hauses, bemerkte vor einiger Zeit in seinem Hofe eine bedeutende Einsenkung; auf dem Grunde des Loches, das dadurch gebildet worden war, fanden sich



kleierne Röhren. Er setzte die Detrol hiervon in Kenntniß, der Polizei-Commissair wurde herbeigerufen und man nahm ein Protokoll auf, das erweist, daß Schmuggler einen unterirdischen Kanal von zweihundert Metres Länge angelegt hatten, der von einem an dem Scheidepunkte der Straßen von Fontainebleau und Choisy gelegenen Hause ausgeht und in einem an das Boulevard de l'Hopital stoßenden Gebäude endigt.

## Spanien.

Madrid, vom 10. Mai. — Man hatte erzählt, der Graf Espagna habe einen Soldaten erstochen, weil er ein leichtes Versehen begangen; diese Sache ist, nebst allen Details, die man dazu angegeben hatte, unwahr, und nur eine unglaubliche Entstellung des nachfolgenden Faktums: Der König und die Königin waren zu Fuß fast ohne alle Begleitung spazieren gegangen. Plötzlich fing es an heftig zu regnen; der König mußte in einem Hause einen augenblicklichen Schutz suchen, bis man einen Wagen herbeigeschafft hatte, um ihn zurückzuführen. Als dies geschehen war und der Wagen vor dem Schloßthor hielt, stürzte der Regen in heftigen Strömen herab. Die Wache, die sich einer so schnellen Rückkehr des Königs nicht versehen mochte, war vor dem Regen unter die Thore geflüchtet, so daß sie in großer Unordnung und ohne Zeit zu haben, das Gewehr ergreifen zu können, zusammen stürzte, als der König ausstieg. In seinem Vorzimmer traf der König den General Espagna und sagte diesem lächelnd: „Ich habe es gemacht wie die Wache, ich mußte untertreten, um nicht naß zu werden.“ Diesen Scherz nahm der General für einen ironischen Tadel, stürzte schleunig hinab in den Hof, versammelte die Wache, stellte sich an ihre Spitze und hielt daselbst eine Stunde lang, den Hut in der Hand, einen fürchterlichen Gewitterregen aus, indem er die Soldaten erst dann wieder in das Palais zurückließ, als das Wetter völlig aufgehört hatte. — Man sieht also, daß die Wahrheit der Sache mehr komisch als tragisch ist.

In einer der letzten Sitzungen des Staats-Raths hat der Herzog von San Carlos einen, den Apostolischen sehr unangenehmen, Bericht erstattet; er erklärte, Frankreich hege den Wunsch, man möchte in ein gemäßigtes System einlenken,

um sich großes Unheil zu ersparen; Frankreich, im Einverständnisse mit England und Rußland, meine, das beste Mittel wäre, das Dekret des Königs Ferdinand von Cadix vom 30. September 1823 unter einigen Abänderungen in Vollziehung zu bringen. Hierauf kam es zu einer lebhaften Debatte; der Herzog von San Carlos war für das in dem Vericht enthaltene System, dagegen traten der Herzog von l'Infantado, Erro, Ellissado, der Bischof von Leon und andere auf, so, daß nichts entschieden wurde. Es scheint, sagt man, der König sey für Frankreichs Vorschläge.

Heute kündigte der Donner der Kanonen der erfreuten Bewohnern dieser Hauptstadt die glückliche Niederkunft der Prinzessin von Neapel, der Gemahlin des Infanten Don Carlos an, welche in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im königl. Palais von Aranjuez eine Prinzessin geboren hat.

Man versichert ganz bestimmt, der König habe das Dekret wegen der Freimaurer und Communes, die sich nicht freiwillig angegeben haben, und welche Calomarde hinrichten lassen will, zurückzunehmen befohlen; man glaubt, es sey dieses dem Hrn. Necacho zu verdanken. Bei seiner letzten Reise nach dem königlichen Wohnsitz stellte er geradezu Seiner Majestät die Folgen der Vollziehung dieses Decrets in den gegenwärtigen Umständen vor. Alle Minister, Calomarde ausgenommen, haben gegen das Dekret gesprochen; es hatte mehrere Personen, die noch jetzt angestellt sind, geängstigt, weil sie einst zu geheimen Gesellschaften gehörten, und befürchteten, von ihren ehemaligen Mitgesellschaftern angegeben zu werden. So soll in Grenada ein verhafteter Marquis von Cordua mehrere Personen angegeben und viele Verhaftungen verursacht haben.

Vor drei Tagen sind hier zwei portugiesische Couriere aus Lissabon angekommen, der eine an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den unser dortiger Geschäftssträger abgefertigt hatte, und der andere an die beiden Gesandten von England und Portugal. Man behauptet, sie hätten beide die Vorstellungen der portugiesischen Regierung wegen der Vorfälle in Elvas überbracht, indem diese die Gewißheit erhalten habe, daß zwischen unserer Beobachtungs-Armee



und den portugiesischen Rebellen Einverständnisse gewesen seyn.

Es ist weder in Catalonien noch in Arragonien ruhig. Wenn auch keine große Unternehmungen der Revolutionaire geschehen, so zeigt es sich doch, daß die Flamme des Aufruhrs keineswegs gelöscht ist, indem bald hier bald dort, wie Funken aus der Asche, einzelne Unruhen aufglimmen. Ueberhaupt ist das Land, wenn auch nicht von Revolutionen, doch von Ungeheuerlichkeiten bedrängt. Unter dem Vorwand politischer Zwecke rotten sich Räuberbanden zusammen, die Posten werden beraubt, die Dörfer geplündert, die Einwohner gemißhandelt. — Daher auch mehrere spanische Regimenter und Compagnien durchstreifen Catalonien, um die unter der Asche glimmenden Carlistischen Aufstände am Ausbruch zu verhindern. Den Behörden ist es vollkommen bekannt, daß z. B. in Lampurdan und um Girona viele Leute täglich 30 Euelbos ausgezahlt erhalten, allein sich bis zum günstigen Augenblicke still daheim halten müssen. Man sucht sich einiger untergeordneten der Unruhstifter zu bemächtigen, wagt aber nicht, die bedeutendsten anzugreifen. — In Arragonien vollends sind förmliche Schlacht-Bulletins aus der Polizei-Intendantz über Siege, die der königliche Oberstlieut. Vitarque mit seinen Truppen über „den schandbaren Nogueras“ erfochten, ausgegeben worden, worunter der vom 6ten d. M. als einer der ausgezeichnetsten angeführt wird, und bei einem spätern soll Nogueras geblieben seyn. Dieser Don Mig. Nogueras, Oberstlieutenant auf unbeschränkten Urlaub, d. h. vom gewesenen Glaubensheer, hat den Ruf eines guten Militärs und gehört einer vornehmen Familie des Landes an.

Man hat von der Beobachtungsbatterie die Erzählung über die Art eingeschickt, wie dort die Leute desertiren. Vierzig Mann vom 1sten Liniens-Regiment waren fortgelaufen. Plötzlich wurde in allen Dörfern der Umgebungen von Alcantara befohlen, daß die königl. Freiwilligen ihnen nachsetzen sollten. Nun erreichte man die Deserture; es kam zu einem blutigen Gefechte. Endlich ergaben sie sich an ein starkes Detaschement Reuter. Der General Saarsfeld ließ ihnen nun den Prozeß machen, und wahrscheinlich sind sie gleich erschossen worden. Dies Alles jedoch hilft zu nichts; die Regimenter haben zum Theil an 150 bis 200 Mann verloren.

Die Span. Armee an der Gränze von Portugal zählt jetzt nur 8000 Mann. Sie ist in folgender Art dislocirt. Das Hauptquartier ist zu Malaportido de Cáceres. Der Gen. en Chef, Saarsfeld, u. der Gen. D'Neill stehen daselbst mit einem Garde-Bataillon, 2 Compagnien Provinzialmilizen und einer Compagnie Lanciers. Die übrigen Truppen sind in der Nähe vertheilt. Die ganze Artillerie, mit Ausnahme von 12 Geschützen, die in Cáceres sind, befindet sich in Badajoz.

Der Courier français hat besondere Nachrichten aus Spanien, daß die Soldaten nicht so wohl nach Portugal als vielmehr ins Innere desertiren, und constitutionelle Landen für Spanien bilden.

Ein Oesterreichischer Kammerherr, der die hochselige Erzherzogin Leopoldine nach Brasilien begleitet hatte, ist zu Aranjuez angekommen. Es heißt, er sey mit einer sehr wichtigen Privat-Sendung beauftragt und werde desfalls von dem Oesterreichischen Gesandten Grafen Brunetti unterstützt werden.

Hier sorgt man zuerst für die Jesuiten; einige Gebäude waren zu Casernen bestimmt, aber diese nahmen sie in Anspruch, und so gab man sie ihnen so wie einige andere große Gebäude der Stadt.

Der Vater Cyrillo ist endlich abgereist. Man ist überzeugt, daß er Aufträge gegen Portugal hat.

## Portugal.

Lissabon, vom 18. Mai. — Die Prinzessin Wittve von Brasilien hatte es zur Bedingung ihrer Annahme der Regentschaft in dem traurigen Falle, den wir jetzt nicht mehr befürchten wollen, gemacht, daß Lissabon durch eine, zu ihrem Schutze hinreichende Britische Truppenmacht besetzt würde. Daher das Zurückziehen dieser Truppen auf die Hauptstadt.

Als die Regentin neulich die Sterb-Sacramente erhalten hatte, äußerte sie einen Wunsch, Ihre K. Mutter zu sehen, weshalb sogleich ein Courier nach Queluz abging. J. Maj. lehnten aber die Bitte mit der Bemerkung ab, daß Sie fürchteten, vom Lissaboner Pöbel ermordet zu werden.

Auch in Oporto haben zwei Compagnien des Regiments Braganza revoltirt, sind aber durch das entschlossene Benehmen des Befehlshabers sehr bald zur Ruhe und Ordnung gebracht wor-



den. Sonst ist es, mit Ausnahme der Provinz Trás-os-Montes, wo der Factionsgeist noch immer sein Unwesen treibt, ruhig.

Ein starkes Detaschement spanischer Ausreißer ist am 7ten d. auf unser Gebiet eingefallen, nachdem es an der Grenze ein lebhaftes Treffen mit den royalistischen Freiwilligen gehabt hatte. Diese Deserteurs gehören größtentheils zu einem spanischen Garde-Lanciers-Regiment.

Der Tod des Hrn. Aguiar, der erst 60 Jahr alt war und sich sehr wohl befand, ist hier wegen der Umstände sehr aufgefallen. Er war die einzige Person, die den Kaiser von Brasilien an unsern Hofe vorstellte, und hing ganz an der Charte. Er war am 5ten Morgens nach Hofe gefahren, um 2 Uhr nach Hause gekommen, hatte mit vielem Appetit gegessen, und bekam um Mitternacht heftige Schmerzen in den Eingeweiden nebst Erbrechen. Trotz aller ärztlichen Hülfe war er um 3 Uhr Morgens gestorben. Nicht nur alle Anzeigen, sondern auch die Aeußerungen der Aerzte, bestätigten den Verdacht einer Vergiftung.

(Hamb. Z.)

## England.

London, vom 2 Juni. Parlament. Sitzung vom 26ten Mai. Oberhaus. Viscount Goderich trug darauf an, daß das Haus sich zum Comitee wegen der Bill zur Verbesserung der Korngesetze bilden solle. Er sprach von der Wichtigkeit des zu erwägenden Gegenstandes, von den übertriebenen Hoffnungen und Besorgnissen, den derselbe erregt habe. Die jetzige Bill, sagte er, ist notwendige Folge der Kornbill von 1815. Nachdem die Häfen geschlossen, in Folge einer der unglücklichsten Ernten aber wieder geöffnet wurden, trat am 15. Nov. 1816 jene Bill in Kraft, deren Wirkung bis zum 15. Februar 1818 währte. Da sanken die Durchschnittspreise unter 80 Sh. und die Häfen wurden wiederum auf 3 Monate geschlossen. Dies veranlaßte eine neue Steigerung, in deren Folge sie wieder bis zum 15ten Februar 1819 offen blieben. Die Ernte von 1818 war in ganz Europa gerathen, und es wurde daher in dem gedachten Zeitraum eine ungeheure Menge Getraide eingeführt, so daß alles, was bei dem Ackerbau interessirt war, sich den größten Besorgnissen hingab, und gegen die Bill von 1815 feindselig gestimmt wurde. In den Jahren 1819 und 1820 liefen mehr als 1200 Bittschriften gegen dieselbe ein. Im Jahre 1820 wurde daher im Unterhause auf eine Untersuchungs-Comitee angetragen, was auch, ungeachtet des Widerspruches der Minister, durchging. Sie gaben den Wünschen des Landes nach, und das Comitee von 1821 verwarf die Principien der Bill von 1815, obgleich es noch immer die Beibehaltung der bestehenden Gesetze anrieth, aber nie hat man weder das Gesetz von 1815 noch dessen spätere Umgestaltung für ein dauerndes System gehalten. Was für Noth immer aus dem gegenwärtigen

System entspringen möge, so ist dieses doch mit den unglücklichen Folgen des vorigen nicht zu vergleichen. Es ist nämlich ein großer Unterschied zwischen unserer jetzigen Lage und der im J. 1815! Damals beliefen sich die Lasten der fundirten und unfundirten Schuld auf 47 Mill. Pf. St.; diese Summe beträgt jetzt nur 34 Mill., also 30 pC. weniger, und die Steuern sind um 28 Mill. verringert worden; die Eigenthumssteuer hat ganz aufgehört. Die Herabsetzung der Steuern muß aber eine günstige Wirkung für den Landmann haben, weil er doch nun seine Erzeugnisse zu Markte bringen kann, ohne Gefahr zu laufen, ruiniert zu werden. Man hat die Absicht der Minister missverstanden. Es handelt sich nicht von der Entgegensestellung einer neuen Theorie gegen ein erprobtes System, nicht von der Beschützung eines Interesses vor dem andern, sondern von dem Vorzug einer Art und Weise der Beschützung vor der andern. Man bedenke, daß die Bill von 1815 bis dahin die größte Neuerung war, und daß die neue, in Folge der gemachten Erfahrungen, mit gewissen Modificationen nur zu dem alten System zurückkehrt, unter welchem Großbritannien so lange geblüht hat. Besonders empfehle ich noch die Bestimmung der Bill, wonach die Abgabe für das in unserm Lande aufzuspeichernde Getraide wegfällt, indem England dadurch ein Stapelplatz des Welthandels werden kann, wogegen, wenn die Lords dieselben verwerfen sollten, die Franzosen und Holländer jene Vortheile an sich reißen würden. — Mylords, die Constitution hat die Aristokratie zu natürlichen Repräsentanten der Land-Eigenthümer überhaupt bestellt; aber es wäre eine Beleidigung für Sie, deshalb anzunehmen, daß Sie für das Interesse der übrigen Classen gleichgültig seyn sollten, die alle bei der gegenwärtigen Maasregel interessirt sind. Earl Mallesbury sprach gegen die Bill. Warum, sagte er, hat man die gegenwärtigen Modificationen nicht im Jahr 1822 vorgeschlagen? Damals war der Durchschnittspreis 56 Sh., nie über 65 bis 66 Sh., und nie unter 59 Sh. 9 Pence. — Er suchte zu beweisen, daß man sich künstlicher Mittel bedient habe, um die Preise zu steigern, und dadurch die Abgaben herabzusetzen, und daß die Durchschnittspreise von 1823 bis 1826 nach der jetzigen Bill keineswegs genügen würden. Er zeigte, daß in Folge des Geheimenraths-Befehls wegen der Hafereinfuhr, ungeachtet der allgemeinen Dürre, binnen der sechs letzten Wochen 150,000 Quarters, und in der letzten gar 48,000 eingeführt worden; ein Beweis, wie wenig die größten Kenner die Produktionskraft des Continents zu berechnen wissen, indem man behauptet hat, im Aprilmonat wurde kein Hafer auf unsern Markt kommen. Seit 17 Jahren hat eine Verminderung des Durchschnittspreises um 64 pC. stattgefunden. Besonders wurde die Geistlichkeit, die daher auch allgemein dagegen gestimmt ist, durch die neue Bill zu Schaden kommen. Nachdem noch mehrere Lords für und wider die Bill geredet, wurde (wie bekannt) der Antrag des Viscount Goderich mit 120 gegen 63 Stimmen genehmigt.

Unterhaus. Nach einigen minder wichtigen Reden, die gehalten wurden, verandelte sich das Haus in ein Comitee für Bittschriften und 309 der Irlandschen Anschläge in Erwägung.



# Nachtrag zu No. 68. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 11. Juni 1827.

## England.

Sitzung vom 28ten. Oberhaus. Die Königl. Genehmigung mehrerer Gesetze von localem Interesse wird von einer Deputation verkündigt. — E. G. Wakefield wurde auf den Kosten vor die Schranke des Hauses geladen, um seine Gründe vorzubringen gegen die Scheidung von Miß Turner. —

Unterhaus. Lord Stanley überreichte eine von mehr als 5500 Personen unterzeichnete Bittschrift von Manchester, worin das Haus gebeten wird, sowohl dieser als anderen vollstehenden Städten das Wahlrecht zu ertheilen. — Herr Portman hatte eine Petition, daß das Haus den gedruckten Zustand des Wollhandels in Betrachtung ziehen möge, er schlug vor, die niedrigen Preise der Wolle zu heben, und hoffte, die neue Administration werde das Wohl des Landes besser befördern als die ausgetretene. Hr. Huskisson: Die niedrigen Preise theilten die Wollmanufaktur-artikel mit vielen andern, Baumwolle, Zucker, Taback u. a. m. Sobald also die Ursachen dieser allgemeinen Wirkung aufgehoben sind, fällt die Klage über den Druck dieses einzelnen Artikels von selber weg. Daß jetzt im Ausland so viele Wolle gewonnen wird, rührt von den bestehenden Korngesetzen her. Man legt sich im Auslande auf Wollzucht, weil die Einfuhr dieses Artikels bei uns nicht verboten ist, und wirklich sind jetzt 4 oder 5mal mehr Merino-Schaafe in Deutschland als je zuvor. Der Minister bewies nun aus einem Briefe von Mexiko, daß die Ausfuhr langer Wolle noch immer ein sehr vortheilbringender Handelsartikel Englands sey, und ungefähr eben so wichtig als die Leinwand-Ausfuhr für Schottland. Auch läßt sich vieles vom jetzigen Zustande der Wollpreise jener Ueberschätzung zuschreiben, die 1825 statt finden mußte, wo unsere Kaufleute den Continent „woll-sammelnd“ bereisten. (Lachen.) Die Wolle wurde zu doppelten Preisen eingebracht, bald aber fiel sie um 50 pCt. unter den gewöhnlichen Preis. Darauf zeigte der Redner den Unterschied zwischen dem Woll-Abgabensystem Frankreichs und Englands, woraus hervorging, daß England unmöglich die Wollabgabe erhöhen könne, ohne in Gefahr zu seyn, hinter Frankreich und den Niederlanden zurückzubleiben. Herr Banks tabelte Hrn. Portmann, daß er bei Ueberschätzung der Motion seine persönlichen Ansichten über das Ministerium mit eingemischt habe. Nachdem mehrere Redner dafür und dawider gesprochen, und Hr. Davenport sich beschwert hatte, daß seine Motion über den allgemeinen Handelszustand noch immer nicht Tagesordnung sey, wurde Hrn. Portmans Vorschlag zum Druck beordert. — Die Besetzungsumtriebe des Fleckens Penron kamen jetzt zur Sprache. Es wurde vorgeschlagen dem Flecken sein Wahlrecht zu nehmen. Hr. Canning sagte: Fern sey es von mir, der Corruption das Wort reden zu wollen. Wohl gab es schon Fälle dieser Art, wo ich ohne Bedenken das Wahlrecht aufgehoben hätte: allein aus den Untersuchungen des Comité über den vorliegenden Fall geht keineswegs hervor, daß die Anzahl der bestochenen Wähler größer war, als die der

unbestochenen. Daher erkläre ich mich gegen den Vorschlag, das Penroner Wahlrecht ganz aufzugeben, und dafür, daß die Anzahl der Wähler vermehrt werde. Der Minister des Innern sprach in demselben Sinne. Hr. Brougham sprach dagegen. Bei der Abstimmung ergab sich eine Majorität von 55 Stimmen dafür, daß Penron sein Wahlrecht genommen werde. — Sodann erhielt, nach einigem Widerspruch von Seiten Herrn Calcrafts, Lord Althorps Bill wegen Wahlbefähigungen, wodurch alle, die ein amtliches Geschäft bei den Wahlen verrichten, kein Recht haben mitzustimmen, die dritte Lesung. — Hr. Herries erhielt Erlaubniß, eine Bill einzubringen, welche den Zweck hat, den Vertrag mit Brasilien in Wirksamkeit zu setzen.

Gestern legte Hr. Canning in einem Ausschusse der Wege und Mittel das Budget vor, worüber Hr. Hume der erste war, Erinnerungen zu machen. Mittwoch soll der Bericht erstattet werden. Eine Ausgabe von Schatzkammerscheinen zur Deckung eines Deficits von circa zwei Millionen Pfd. erscheint als der Hauptzug; auch kommt ein Botum von 500,000 Pfd. wegen Portugal vor.

Im gestrigen Ausschusse des Hauses über die Korn-Bill wurden mehrere Amendements der Opposition ohne Abstimmung verworfen, das des Grafen Bathurst wider das Wort: „zu allen Zeiten“ in Beziehung auf Korn-Einfuhr-Erlaubniß gegen Abgabe, mit 82 gegen 38 Stimmen. Lord Goderich gab zu, daß auch die Irischen Durchschnitts-Preise, so gut wie die Großbritannienischen, mit zur Grundlage genommen würden. Der Herzog v. Wellington schlug darauf als Amendment vor, „daß Korn unter Schloß nicht solle herausgenommen werden dürfen, ehe nicht der Durchschnitts-Preis auf 66 s gestiegen sey“ (hört!). Dieses wichtige Amendement ward mit 78 gegen 74 Stimmen angenommen. Ein andres des Lords Dacre, die Durchschnitts-Preise alle sechs Wochen, statt alle Wochen zu bestimmen, ward vom Lord Goderich genehmigt und dann, weil es schon Mitternacht geworden, die Fortsetzung des Ausschusses auf Antrag des Grafen v. Malmesbury bis Mittwochen ausgesetzt (bis wohin sich beide Häuser vertagt haben.)

Wie sehr auch Hrn. Cannings Feinde gegen ihn eifern, und sich und das Ausland zu überreden suchen, daß er und seine Verwaltung eine schwache Grundlage hätten, und nicht lange be-



sehen würden, so sehr ist doch der bessere Theil des Publikums überzeugt, daß alle diese Behauptungen vor der Wirklichkeit dahin schwinden werden, und daß die Furcht vor einem neuen Sturm gegen ihn ungegründet ist. Das gegenwärtige Ministerium verfährt nach einem Systeme, denn im eigentlichen Sinne keine Opposition gegenüber steht; die neue Opposition, zu welcher Hr. Peel sich zu gesellen scheint, ist, politisch gesprochen, so unbedeutend, daß ihre Anstrengungen, dem Haupte des Ministeriums Schaden zuzufügen, demselben nur willkommen seyn können, weil sie den Abstand zwischen ihm und seinen Gegnern in ein immer helleres Licht setzen. Für alle freisinnigen Maaßregeln der Minister giebt es im Unterhause keine Opposition mehr, und das Oberhaus muß nothgedrungen folgen, wenn seine Mitglieder den Einfluß nicht ganz verschmerzen wollen, welchen ihr Rang und ihre politische Stellung im Staate ihnen geben. Die Ansicht, daß die Aristokratie hier politisch sehr mächtig sey, ist irrig und beruht auf dem äußern Scheine. Die wahre politische Kraft liegt hier im Volke, in der allgemeinen Meynung, die sich immer selbstständiger ausbildet. Gegen sie dürfen weder das Oberhaus noch ein Ministerium sich erklären, und eben so wenig Schritte thun, die das Recht verletzen, oder die Wohlfahrt der Nation hemmen. Daher steht Herrn Cannings Verwaltung fest, denn sie muß mit den Anforderungen der Nation vorwärts schreiten, und darf bei den einzuführenden Verbesserungen nur das allgemeine Wohl berücksichtigen. Graf Mansfield hat seine Motion über die Verhältnisse der Katholiken (nicht, wie irrig angeführt worden, über den Zustand der Nation) ganz zurückgenommen; der Wunsch des Königs hat somit seine Wirkung nicht verfehlt. In einer Audienz, welche der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London auf das Verlangen des Königs bei demselben hatten, drückte sich der Monarch in bestimmten Worten über seine persönlichen Ansichten rücksichtlich der religiösen Politik aus; die Prälaten wurden zugleich ermächtigt, die Gesinnungen des Fürsten, die allerdings für die herrschende Kirche sehr beruhigend sind, ihrer Geislichkeit bekannt zu machen. Dies geschah auch bald darauf in einer Versammlung im erzbischöflichen Pallaste Lambeth House. Mehrere Dory-Lords, nicht zufrieden, hiervon genau unterrichtet zu seyn, wollten noch

im Oberhause die Wiederholung der Worte des Königs vom Bischofe von London erpressen. Der König wäre dadurch officiell kompromittirt worden. Glücklicher Weise kannte das Haus die Gesetze der Verfassung und des Anstandes, und der Bischof durfte nicht mehr auszusagen, als die herkömmliche Ordnung erlaubte.

Am Himmelfahrtstage machte Herr Charles Green seine 69ste Auffahrt in einem prächtigen Ballon zu Newbury in Berkshire. Während des ganzen Tages war ein solcher Sturm, daß der Ballon nur mittelst des Gewichts von 2 Tonnen Eisen niedergebunden werden konnte. Als gegen 6 Uhr Abends der Sturm etwas nachgelassen hatte, bestieg er den Ballon mit seinem Reisegefährten Hrn. Simmons, und rief: los! Kaum waren die Gewichte vom Ballon genommen, so riß er sich aus den Händen der erschöpften Arbeiter, die den ganzen Tag gegen die Wuth der Elemente anzukämpfen hatten, um den Ballon zu erhalten, mit der Hefigkeit des Blitzes los, nahm eine südwestliche Richtung und erreichte bald die Höhe von 2 Meilen. Die Lustschiffer hörten ein fürchterliches Gewitter unter sich und bemerkten, wie das Gewölk eine gute Meile unter ihnen von entgegengesetzten Winden an einander getrieben wurde. Nach Ausladung von 20 Pfd. Ballast stiegen sie noch eine halbe Meile höher und bemerkten, wie nach jedem Donnerschlage das zerstreute Gewölk eine ganze Meile umher von der Hauptmasse des Gewölkes plötzlich angezogen wurde. Nachdem sie sich nun bis auf 500 Fuß Entfernung von der Erde herabgelassen hatten, stiegen sie wieder in die Höhe, weil der Wind auf der Erdoberfläche Gefahr beim Herabsteigen drohte. Nach anderthalbstündiger Fahrt kamen sie an einem Ort in Surrey nieder, der 58 Miles entfernt ist von Newbury, wo sie aufgestiegen waren, und wo ihre erwartenden Freunde die größten Zweifel darüber hegten, ob sie je wieder terra firma erreichen würden.

## Niederlande.

Brüssel, vom 1sten Juni. — Am 27sten v. Mts. erschien Sr. Maj. der König zum erstenmale seit seiner letzten Unpäßlichkeit in Begleitung J. Maj. der Königin wieder im Theater; das zahlreiche Publikum gab seine Freude darüber auf die lebendigste Weise zu erkennen.



Vorgestern Abend ward in Brüssel dem Könige eine Serenade gegeben, als ein Zeichen des freudigen Dankes für die Aufmunterung, welche Se. Maj. durch Aussetzung von drei musikalischen Preisen (jede von 300 Gulden) der Kunst gewährt hat (die Preisbewerbung wird im Juli erfolgen). Das Concert fing um dreiviertel auf 6 Uhr an, und in demselben Augenblick erschienen der König, die Königin, die Kurfürstin von Hessen und die Prinzessinnen Mariane und Caroline auf dem Balkon. Man trug unter andern die Duvertüre zu der falschen Agnes (von Meyerbeer) vor. Als die königl. Familie sich wieder wegbegab, ward sie von tausendfach wiederholten Vivats begleitet. Nach Beendigung der Serenade erschien der Cabinetssekretair, Hr. van Kattendyk, und bezeugte Namens des Königs dessen Zufriedenheit mit der Musik. Der schöne Abend war durch keinen Unfall getrübt, und trotz der großen Menschenmenge, sah man nirgend militairisches Gepränge. Ein König, den die Liebe seines Volkes schützt, bedarf keiner Waffengewalt.

Der Advokat des Königl. Fiskus an dem Kriegsgericht zu Utrecht hat gegen den Major Pasteur vom Geniecorps auf dieselben Strafen wie gegen den Oberst Lobry angetragen; lebenslängliche Zwangsarbeit, Pranger und Brandmarkung. — Die Festungsarbeiten von Mons, welche neulich zusammenfielen, sollen ebenfalls zum Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung gemacht werden.

## Polen.

Warschau, vom 30. Mai. — Öffentliche Blätter des Inlandes meldeten vor einiger Zeit, daß Herr Nowakowski, Besitzer des Gebäudes, welches die bekannte Palustische Bibliothek enthielt, bei Reparatur der schon an einigen Stellen zerfallenen Mauern und Umgebungen, gegen fünfzig steinerne Brustbilder entdeckt hatte. Ehezumal stand an diesem Orte das Danilowiczowske Palais, welches im schwed. Kriege gänzlich zerstört wurde. Hr. Nowakowski hat die vorgefundenen Brustbilder ausbessern lassen, und sie in den Nischen der Vorhofsmauer aufgestellt. Sie enthalten die Abbildungen der ersten Herzöge u. Könige von Polen, von Mieszko I. bis auf Johann III., und von dem letztern ließ der Besitzer durch ta-

lentvolle Künstler diese merkwürdige Sammlung bis auf die neueste Zeit ergänzen, so daß das Ganze einem kleinen Pantheon gleicht und sehenswürdig ist.

Krakau, vom 4. Juni. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Prof. Slotwinski durch den Präsidenten Jarzecki, für das von ihm herausgegebene und Sr. Majestät dedicirte Werk, unter dem Titel: „das natürliche Privatrecht,“ einen Brillant-Ring übergeben zu lassen geruht.

## Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 10. May. Nachrichten aus Smyrna vom 4ten d. zufolge erwartete man, in Folge der Bewegungen der Generale Church, Karaïskaky und Gordon, welche gegen 10,000 Mann vereinigt, und bereits mehrere Batterien des Seraskiers Reschid Pascha bei Athen weggenommen hatten, stündlich den Entsatz der so ehrenvoll vertheidigten Akropolis. Lord Cochrane befand sich in der Nähe des Kriegsschauplatzes zu Poros, und soll 40 griechische Schiffe gekauft haben, welche er mit Brandraketen und andern Zerstörungsmitteln bewaffnete. Man versicherte, daß sie gegen den 15ten d. M. ausgerüstet seyn, und mit Lord Cochrane nach Venedig absegeln würden, um daselbst die türkische Flotte zu erwarten. Unterdessen hat der Capitain Hastings mit dem Dampfschiffe Perseverance in Volo sechs mit Munition beladene türkische Fahrzeuge genommen, und vier andere verbrannt. Dadurch hat er allerdings den darauf harrenden Seraskier bei Athen in eine bedenkliche Lage gebracht. Alle diese Nachrichten reizen den Divan und Sultan ungemain auf. Unterdessen heißt es auch, daß ein Datar nach den Darbanellen mit dem Befehle an die Flotte gesendet worden sey, den Helle-spont vor der Hand nicht zu verlassen. Nach Abhaltung mehrerer Rathversammlungen soll die Pforte den englischen Vorschläge, Herrn Stratford Canning, haben fragen lassen, ob sie sich mit England im Krieg befinde, da ihre Truppen sich kaum mehr mit Griechen, sondern mit Engländern zu schlagen hätten? Alles scheint eine Krisis zu verkündigen, die eine Entscheidung in der griechischen Frage herbeiführen muß.

Der Capitain eines von Rodon auf Zante angekommenen jonischen Schiffs versicherte, die ägyptische Expedition, aus 27 Segeln bestehend



(worunter 4 bis 5 Fregatten, 5 Goeletten, und der Ueberrest Transportschiffe) sey am 29. April zu Navarin eingelaufen. Die Transportschiffe hatten Landtruppen an Bord, deren Anzahl man aber noch nicht kannte.

Erst, vom 26. Mai. — Ein Schreiben aus Corfu bestätigt die Nachricht, daß Ibrahim Pascha an der Spitze von 3000 Mann in die Provinz Elis eingefallen ist, und sie verheert hat. Seine Truppen waren in drei Kolonnen eingetheilt, eine durchstreichte die Gebirge, die zweite die Ebenen, die dritte, größtentheils aus Kavallerie bestehend, marschirte längs dem Seeufer. Fünf seiner Kriegsschiffe kreuzten zugleich an der Küste, um jede Hülfe, die die Einwohner erhalten könnten, abzuwehren, zugleich auch um ihnen die Flucht auf Barken durch ein wohl unterhaltenes Kartätschenfeuer abzuschneiden oder zu erschweren. Hohe Rauchwolken, die längs der Küste aufstiegen, u. welche man in Zante sehen konnte, bezeichneten das Unglück der Bewohner dieser Provinz; Alle, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, wurden niedergemetzelt, so daß vom 20. bis zum 25. April 3000 umgekommen sind. Nur wenige Barken mit Flüchtlingen sind nach Zante gelangt, von wo sie nach Calamos geschickt wurden; die türkischen Schiffe, die an der Küste kreuzten, wurden am 25ten nicht mehr gesehen, sondern hatten sich wahrscheinlich nach dem Golf von Patras begeben; die Truppen Ibrahim's hielten aber die Provinz Elis noch besetzt, deren Bevölkerung bis auf einen kleinen Theil, welcher zu Sklaven gemacht und einem andern, dem die Flucht gelang, gänzlich vernichtet ist. Man sagt, Ibrahim will dort bleiben, bis die aus Alexandrien erwartete Expedition, welche 8000 Mann Truppen mitbringen soll, in Modon angekommen seyn wird. Es scheint, daß die Nachricht von der Ankunft des Lord Cochrane in Griechenland der Hauptbewegungsgrund zu dieser grausamen Unternehmung gegen die Bewohner von Elis gewesen ist.

Smyna, vom 14. April. — Man glaubt in Konstantinopel allgemein, sagt der Spectateur Oriental, daß eine der ersten Angelegenheiten, welche die Aufmerksamkeit des russischen Gesandten beschäftigen wird, wenn er seine Audienz gehabt hat, ein zwischen der Pforte und den Ver. Staaten von Nordamerika abzuschließender Ver-

trag ist, in Folge dessen diese letztere Macht einen Gesandten in Konstantinopel unterhalten würde. Die Ausdehnung, welche der amerikanische Handel in der Levante nimmt, der in gewissen Zweigen bald den der andern Nationen zu überflügeln droht, muß es den Ver. Staaten wünschenswerth machen, in einem Lande, wo sie so wichtige Interessen haben, repräsentirt zu werden. Rußland nimmt aus mehreren Gründen großen Antheil an dieser Unterhandlung, die, nachdem sie schon Jahrelang geführt worden, wieder abgebrochen worden war. Seine Regierung intressirt sich besonders wegen der Vortheile dafür, die es für seinen Handel auf dem schwarzen Meere davon ziehen wird. Dieser Handel hat bereits die Aufmerksamkeit mehrerer amerikanischen Spekulantent auf sich gezogen; denn man hat in Konstantinopel Ordres zum Ankauf verschiedener russischen Produkte, und der Agent eines Smyrnaer Hauses und ein amerikanischer Handelsmann sind wegen dieser Ankäufe neulich in dieser Hauptstadt eingetroffen. Ueberdem läßt das innige Einvernehmen zwischen Rußland und den Ver. Staaten glauben, daß der Gesandte der ersteren Macht sich für die Interessen ihres Verbündeten warm verwenden werde.

Unterm 19. April schreibt Herr Heidegger an Hrn. Eynard folgendes: „In diesem Augenblick erhalten wir die Nachricht der Wegnahme einer schönen Corvette, die für Mehmet Ali bestimmt war u. s. w. Die angelangten Vorräthe von Lebensmitteln haben uns erlaubt, eine Lusttheilung in der ganzen Armee zu machen, mit dem Gelde hat man die Matrosen und Soldaten bezahlt, die seit langer Zeit nichts erhalten. Allein um Gotteswillen, fahren Sie mit ihren Sendungen fort, mögen doch alle Vereine zusammenhalten, und neue Bemühungen zu diesem Ende anwenden. Haben wir die nöthigen Hülfsmittel, so widerstehen wir den Türken und den Egyptern, allein wenn es uns an diesen Mitteln mangelt, so ist das Land verloren. Die Soldaten und Seelente können wir nur dann unter den Fahnen und in Thätigkeit erhalten, wenn sie ihren Weibern und Kindern Brod zurücklassen können. Sie würden schauern, wenn Sie wüßten, welches schreckliche Elend unter allen Einwohnern herrscht. — Diese Weiber, diese Kinder, verlassen von den Männern, die sich mit dem Feinde herumschlagen, kann man nicht anders als mit dem höch-



ken Erbarmen ansehen, das Gefühl, welches sie erregen, läßt sich nicht ausdrücken; man muß sie sehen, um alles zu glauben. Was sind die Griechen für ein treffliches Volk, welchen schönen Charakter zeigt selbst die untere Klasse, welche Geduld; aber was ist es für ein Unglück, daß die Oberhäupter im Allgemeinen durch den vorhergehenden Despotismus so verdorben worden sind! In diesem Augenblick haben zwar alle Zwistigkeiten aufgehört, und alle Militär- und Civil-Oberhäupter haben einstimmig die angezeigten Wahlen vollzogen. Während der Versammlung fragte mich der Präsident, ob ich etwas vorzuschlagen habe: ich antwortete, als Fremder hätte ich keine Stimme in den Angelegenheiten Griechenlands, aber als Griechenfreund erlaubte ich mir, ihnen als einzigen Rath eine Stelle des Schreibens mitzutheilen, welches ich von meinem Monarchen kürzlich erhalten hatte: „Griechen, haltet zusammen, lebet in Eintracht: dieses ist vor allem nöthig.“ Die Versammlung dankte hierauf einstimmig meinem edlen König für das Interesse, welches er an dem Schicksal des unglücklichen Griechenlands zu nehmen geruht.“ — Indem ich Ihnen, m. H., diese Auszüge mittheile, kann ich Sie nun bitten, Ihren Eifer zu verdoppeln. Nun noch einige leichte Aufopferungen, und unter dem Schutze Gottes werden wir bald den Zeitpunkt erreichen, wo kräftigere Hülfe als die unsrige Griechenland retten wird. Die Menschheit und das Interesse des Handels gebieten, gemeinsam dahin zu wirken, daß dem Unglück und der Seeräuberei Schranken gesetzt werden.

### Vermischte Nachrichten.

#### Der Wollmarkt

begann unter besserer Kaufs-Conjunktur wie der vorjährige, endete aber schlechter für die Mehrzahl der Verkäufer durch die Schuld der Letzteren, weil sie diesmal ohne Noth die Haltung verloren, und den Muth und Preis sinken ließen, aus Mangel an Vertrauen auf die vom Staat dargebotene Stütze. Die Käufer selbst, welche anfänglich mit Zuversicht auf die bessere Conjunktur, höhere Preise zahlten, klagten über den Abfall der Preise im Lauf des Marktes, so auch Tuch-Manufacturisten, da deren Tuch-Lager dadurch auch in Preise herabgedrückt werden müssen.

Das Mißtrauen der Verkäufer bestand in der Unbekanntheit mit dem Verkaufserfolge der vorigen Jahr der Seehandlung überwiesenen Wollen; wobei aber nicht beachtet wurde, daß dies Jahr in Breslau selbst eine Sortirungs-Anstalt zur Beschleunigung des Geschäftes errichtet worden, und daß die Seehandlung sich erböten, gleich nach der Sortirung gemäß zu bestimmenden Preisen die Wolle sofort zu kaufen. Das Schwanken und Sinken der Preise entstand aber auch sonder Zweifel durch Nicht-Festhaltung des Markt-Begriffes. Ein Markt ohne Markirung des Ortes und der Zeit wäre an sich keiner. Es ist nicht zu verlangen, daß z. B. Amerikaner und Engländer, an bestimmte Markt-Ordnung gewöhnt, voraussetzen sollen: der im Kalender und offiziellen Blättern für eine bestimmte Zeit angesagte Welt-Markt werde, wie an diesem Wollmarkte wieder geschehen, 8 bis 14 Tagen früher schon am Markt-Orte beginnen. Ein Engländer, der auf frühern Wollmärkten hier Haupt-Käufer war, und in der Nacht vor dem angezeigten ersten Markttage hier ankam, reiste entrüstet über diese beliebige Abweichung von der Markt-Ordnung andern Tages wieder ab, ohne zu kaufen. —

Nicht die Freiheit zu jeder beliebigen Zeit verkaufen zu können, sondern die Concurrenz — bestimmt durch Ort und Zeit — kann reellen Marktpreis gewähren, und solche nachtheilige Schwankungen beseitigen. Es ist für die Land- und National-Wirtschaft wichtig, durch gemesseneren und verläßlicheren Gang des Woll-Handels zu erfahren, in wie weit auf Wolle-Produktion mit Nutzen und ohne Gefahr zu rechnen; da diesfällige Unsicherheit in ohnehin bedrängter Zeit Kleinnuth erzeugen muß, der auch in mercantilischer Rücksicht, wie in einer Schlacht, das Rational-Interesse verlegt; welches auch leidet durch unproduktive Consumtion, wenn an 5000 Menschen und 2000 Pferde auf dem Wollmarkte ohnthige Zeit verweilen. —

Zur öffentlichen Prüfung sey daher der schon in den Provinzial-Blättern von mir erwähnte Vorschlag hiermit wiederholt: daß der Wollmarkt 4 Tage zum Kauf und die letzten 2 Tage der Woche zur Wolle-Ablieferung und Zahlung bestimme, und daß in Folge dessen die Märkte nicht vor der Eröffnung des Marktes die zweckmäßigen Wolle-Märkte-Erlaubniß-Scheine erhalten; wenn auch der Wolle-Verkauf auf den



Güter unbeschränkt verbleiben muß. Die Sortirungs-Anstalt der Seehandlung, welcher noch Schwester-Anstalten beizuwünschen, würde dagegen den Verkäufern den Marktpreis angemesse- nen Absatz auch nach dem Wollmarkte sichern.

Breslau den 9ten Juni 1827.

L ü t t w i z.

Als Resultate des eben geschlossenen Wollmarktes, können wir unsern Lesern folgende Angaben mittheilen: Die Schur im Allgemeinen soll rücksichtlich der Quantität nicht die beste gewesen seyn. Unter den auf den Markt gebrachten feinen Wollen sind als die vorzüglichsten Sorten zu bemerken: die des Dominiums Märzdorf, Oberhütten-Rath König; des Dominiums Panthenau; Kammerherr Baron v. Rothkirch; des Dominiums Polnisch-Schildern, geheime Ober-Regierungs-Rath Graf v. Hardenberg; des Dominiums Casimir, geheime Finanz-Rath v. Prittwitz.

— Nach wahrscheinlichen, jedoch unverbürgten Angaben, sind zu Markt gebracht worden: a) aus Schlessen preuß. 43,300 Ctnr., b) aus Schlessen österreichisch 20 Ctnr., c) aus Böhmen 230 Ctnr., d) aus dem Groß-Herzogthum Posen 8700 Ctnr. und e) aus Pohlen 2200 Ctnr. Wollen; zusammen 54,450 Ctnr.; hierzu vom vorigen Jahre hier gelagerte 1500 Ctnr., also überhaupt 55,950 Ctnr. Wolle. Die Wollpreise waren per Centner, einschüriger Wolle, extra-fine 120 bis 140 Rthlr., desgl. feine 90 bis 100 Rthlr., desgl. mittler 60 bis 80 Rthlr., desgl. etwas geringer 50 bis 55 Rthlr., desgl. ordinaire 30 bis 40 Rthlr.; zweischüriger Wolle feinste 60 bis 100 Rthlr., desgl. feine 45 und 55 Rthlr., desgl. weniger fein 36 bis 40 Rthlr., einschüriger polnischer Wolle, feinste Sorte 80 bis 85 Rthlr., desgl. mittelfeine 50 bis 55 Rthlr., desgleichen ordinaire 30 bis 40 Rthlr.

Die feinen Wollen wurden um 10, 15 bis 20 pCt. theurer verkauft wie voriges Jahr. Die mittleren und ordinären Sorten haben nicht viel mehr als voriges Jahr gegolten, aber auch nicht weniger. Bei der Menge der anwesend gewesenen Käufer, hatten die Verkäufer bessere Preise erwartet. Von der auf dem Markt gewesenen Quantität Wolle per 55,950 Ctnr. dürften etwa verkauft worden sein: 46,300 Ctnr., als unverkauft geblieben: 9650 Ctnr.; davon sind ohngefähr bei der Seehandlung 2500 Ctnr., bei der

Landchaft 1000 Ctnr. deponirt worden und also 6150 Ctnr. für den nächsten Markt verblieben. Die vortheilhaftesten Verkäufe geschahen schon einige Tage vor dem eigentlichen Anfang des Marktes. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß im Laufe dieser Woche noch manches verkauft werden wird.

In Brüssel geht das Gerücht, daß Rußland beschloßen habe, der Pforte den Krieg zu erklären, um so die Griechische Angelegenheit zum Ziele zu bringen.

Eine der niederländischen Zeitungen berichtigt die Angabe, daß in Wien Sammlungen für die Griechen erlaubt worden, dahin, daß solch: bloß für die, in Wien selbst lebenden Dürftigen und Leidenden dieser Nation bestimmt seyen.

Die Nordamerikaner haben seit vielen Jahren eine Maschine mit hohem Druck zur Vervollkommnung der Dampfschiffe (haute pression) mit glänzendem Erfolg in ihrer Marine eingeführt, deren Einrichtung sie aber mit musterhafter Ge- wissenhaftigkeit für alle Ausländer geheim halten. Diese Maschine bietet die unberechenbaren Vortheile größerer Schnelligkeit, größerer Einfachheit, daher ein minder schweres Gewicht der Maschine und weniger tiefen Wasserzug, und einen minder starken Bedarf an Brennmaterialien dar. Ohne den Besitz des Geheimnisses aber herrscht zu große Gefahr bei der Anwendung derselben, und bis jetzt ist es noch keiner andern Nation gelungen, sich gänzlich diese Art der Vervollkommnung der Dampfschiffe zu erwerben, obgleich England keine Opfer und kein Unglück bei den Versuchen gescheut hat.

Heute früh entschlief sanft an Lungenlähme unser geliebter ältester Bruder und Schwager Ernst v. Dresky zu Stroppen, im nun bald vollendeten 70sten Jahre; dieses Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.

Obergräditz und Geynfau den 3. Juny 1827.

Gorthart von Dresky.

Friedrich von Dresky.

Beate von Dresky, geborne von Buddenbrok.

Henriette von Dresky, geb. Gräfin von Rostiz.



Den 6ten v. M. traf uns das herbe Geschick unsern ältesten theuern Sohn Rudolph, im Alter von 12 Jahren, in Folge des schrecklichen Scharlachfiebers plötzlich am Nervenschlage zu verlieren. Von dem Mitgefühl unserer Verwandten und Freunde überzeugt, widmen wir ihnen diese Anzeige zur stillen Theilnahme.

Ob.-Mittlau bei Bunzlau den 10. Juny 1827.

Der Landesälteste E. v. Förster.

H. v. Förster, geb. v. Tschirschky.

Unser geliebter, einziger Sohn, Julius, ging heute Nacht 12 Uhr, nach 3tägigem Leiden an Zahnkrämpfen, im 9ten Monate seines Alters, uns in die Ewigkeit voran. Tief betrübt über diesen schmerzlichen Verlust sey diese Anzeige nur der stillen Theilnahme gewidmet.

Trebnitz den 6. Juny 1827.

Der Apotheker Grünhagen und Frau.

Den 2ten d. M. starb zu Johannisberg der pensionirte Königlich Preussische Ober-Forstmeister, Herr Corvisart von Montmarin, im 70sten Jahre seines Alters, an den Folgen einer seit vielen Jahren dauernden Herz-Krankheit. Diesen für uns höchst schmerzlichen Verlust zeigen wir, unter Verbittung einer Balleids-Bezeugung allen unsern geehrtesten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Breslau den 10. Juni 1827.

Louis Corvisart von Montmarin,  
als Sohn.

Louis Corvisart von Montmarin,  
 Doctordr. hieselbst, als Bruder.

Heinrich Graf von der Holtz, Ge-  
neral-Landschafts-Repräsentant,  
als Schwager.

H. 15. VI. 6. R. u. T.  . I.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 9ten Juni 1827.

Wechsel - Course.			Pr. Courant.		Effecten - Course.		Pr. Courant.	
			Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . . .	2 Mon.	145 $\frac{1}{2}$	—	—	Banco - Obligationen . . . . .	2	—	98
Hamburg in Banco . . . . .	a Vista	—	150 $\frac{3}{4}$	—	Staats - Schuld - Scheine . . . . .	2	88 $\frac{1}{4}$	—
Ditto . . . . .	4 W.	—	—	—	Prenß. Engl. Anleihe von 1818 . . . . .	5	—	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	150	149 $\frac{1}{2}$	—	Ditto Ditto von 1822 . . . . .	5	—	—
London für 1 Pfd. Sterl. . . . .	3 Mon.	6. 25 $\frac{1}{2}$	—	—	Danziger - Stadt - Obligat. in Thl. . . . .	5	—	24
Paris für 300 Fr. . . . .	2 Mon.	—	—	—	Churmarkische ditto . . . . .	3	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl . . . . .	a Vista	103 $\frac{1}{4}$	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . . .	3	95	—
Ditto . . . . .	M. Zahl.	—	—	—	Breslauer Stadt - Obligationen . . . . .	3	—	105
Augsburg . . . . .	2 Mon.	103 $\frac{1}{2}$	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto . . . . .	3	98 $\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr. . . . .	a Vista	—	—	—	Holl. Kans. et Certificate . . . . .	3	—	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	103 $\frac{1}{2}$	—	—	Wiener Einl. Scheine . . . . .	—	42 $\frac{1}{2}$	—
Berlin . . . . .	a Vista	99 $\frac{1}{2}$	—	—	Ditto Metall. Obligat. . . . .	5	94 $\frac{1}{2}$	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	98 $\frac{1}{2}$	—	Ditto Anleihe - Loose . . . . .	—	—	—
					Ditto Partial - Obligat. . . . .	—	—	—
					Ditto Bank - Actien . . . . .	—	—	—
					Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr. . . . .	—	104 $\frac{1}{2}$	—
					Ditto Ditto 500 Rthlr. . . . .	—	109 $\frac{1}{2}$	—
					Ditto Ditto 100 Rthlr. . . . .	—	—	—
Geld - Course.								
Holland. Rand. Ducaten . . . . .	Stück	—	98	—				
Kaiserl. Ducaten . . . . .	—	—	97	—				
Friedrichsd'or . . . . .	100 Rthl.	114 $\frac{1}{4}$	—	—				

Theater-Anzeige. Montag den 11ten: Van Deyk's Landleben nebst Vorspiel.  
Dienstag den 12ten: Der Lügner und sein Sohn. —  
König von gestern. — Das Abentheuer in  
den Schenke.



In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Handwörterbuch, geogr. = mythol., zum Behufe des Studiums alter Klassiker. In 2 Abtheil. 8. Rempten. Dannheimer. 20 Sgr.  
 Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen. 1r Jahrg. 12 Hefte. gr. 8. Prag. (Kronberger & W.) br. 7 Rthlr. 4 Sgr.  
 Züsinger, J., Bruder Klaus und sein Zeitalter, oder die Lebens- und Zeitgeschichte des seel. Niklaus von Flüe aus Unterwalden. gr. 8. Luzern. Unich. br. 15 Sgr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maas.) Breslau den 9. Juni 1827.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf. — 1 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. — 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.		
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. 1 Pf. — 1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. — 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.		
Gerste	1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. — 1 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf. — 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.		
Hafer	1 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf. — 1 Rthlr. 23 Sgr. 1 Pf. — 1 Rthlr. 19 Sgr. 1 Pf.		

### Angefommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Petke, Großhändler, von Triest; Hr. Promnitz, Gutsbesitzer, von Sakrau; Hr. Rhadow, Hof-Baurath, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Pieber, Hr. Neumann, Kaufleute, Hr. Ziller, Fabrikant, sämmtlich von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Gregory, aus Sachsen; Hr. Rübner, Kaufmann, von Barmen. — Im Rautenfraz: Hr. Samelson, Kaufm., von Warschau. — Im goldnen Zepher: Hr. v. Grabowsky, Hr. v. Lezynsky, beide aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. Werich, Doktor Med., von Minsk; Hr. Kulescha, Dokt. Med., von Wilna. — In der großen Stube: Hr. v. Wielebsky, a. d. S. H. Posen. — Im weißen Adler: Hr. Richter, Justiz-Commiff., von Schweidnitz. — In 2 goldnen Löwen: Herr Frielmel, Stadtrichter, von Löwen. — Im Kronprinz: Hr. Graf v. Walzan, von Briese. — Im Privat-Logis: Hr. v. Eickstedt, Partikulier, von Berlin, Oberstraße No. 36; Hr. Koch, Gutsbes., von Tammendorf, Hr. Koch, Oberamtmann, von Kalbe, beide Nicolaisstraße No. 8; Hr. v. Elsner, Rittmeister, von Zieserwitz, Schweidnitzerstr. No. 30; Hr. Koch, Ober-Kriegs-Commiff., von Herrnauersitz, Karlsstraße No. 19; Hr. v. Schwemmler, von Niesgave, Albrechtsstraße No. 26; Hr. Reichard, Kaufmann, von Naumburg a. d. S., Ring No. 38; Hr. Zinke, Gutsbes., von Etroppen, Schmiedebrücke No. 19.

### Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Der wegen Diebstahls oft bestrafte Weberbursche Johann Friedrich Finke aus Tannhausen, Waldenburger Kreises, treibt sich seit dem Monat April c. meist in hiesiger Gegend ohne allen Ausweis zwecklos umher, wobei er schon mehrere Diebstähle mit Einbruch verübt hat. Da nun an der Habhaftwerdung dieses für das Publikum so gefährlichen Menschen viel gelegen ist, so ersuchen wir alle resp. Behörden, den Finke im Betretungsfalle zu arretiren und unter besonders sicherer Bedeckung geschlossen an uns gegen Erstattung der Kosten abzuliefern.

Schweidnitz den 30sten Mai 1827.

Das Königl. Fürstenthums-Inquisitoriat.

Signalement: Der Johann Friedrich Finke aus Tannhausen ist 35 Jahr alt, evangelisch, 5 Fuß 4 Zoll groß, untersehter Statur, hat blonde röthliche Haare, bedeckte Stirn, braune Augenbraunen, grau bläuliche Augen, länglich spitze Nase, gewöhnlichen Mund, gesunde Zähne, breites langes Kinn, blonden Bart, längliches Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe. Besondere Kennzeichen: Er hat einen dicken Hals und ist der rechte Arm von einem Bruche im Ellbogen trumm. Bekleidung: eine geflickte blau tuchene Jacke mit weißen Knöpfen und einfachen Kragen, eine alte rothgedruckt leinwandne Weste, dunkelgrau tuchene alte geflickte lange Beinkleider, eine viereckige Mütze und ist baarfuß.

Anzeige.) Mittwoch den 13ten Juni um 6 Uhr, Versammlung der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Fortsetzung der in der letzten Versammlung angefangenen Vorträge des Herrn Professor Rhode und Herrn Prof. Dr. Fischer.

Beilage



# Beilage zu No. 68. der privilegierten Schlesischen Zeitung.

Vom 11. Juni 1827.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Amtmanns Feist ist die Subhastation des im Fürstenthum Breslau und dessen Neumarktschen Kreise gelegenen Gutes Duerkwitz und Antheil Eschernigel nebst Zubehör, welches im Jahr 1826 nach der, dem bei dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklicher Zeit einzusehenden Taxe auf 21499 Rthlr. 10 Sgr. 6½ Pf. abgeschätzt ist, von Uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angeetzten Diebungs-Terminen am 14ten September 1827, am 14. December 1827, besonders aber in dem letzten Termine am 19. März 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Haugwitz im hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause in Person, oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Justiz-Commissions-Rath Masseli, Justiz-Commissarius Volzenthal und Justiz-Rath Kletschke vorgeschlagen werden,) zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Abjudication an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolge. Breslau den 10. April 1827.

Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Öffner Arrest.) Nachdem von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien hieselbst über den Nachlaß des am 13ten July 1823 in Dels verstorbenen Königl. Land-Raths und Landschafts-Directors Friedrich Ludwig v. Mütschke fahl, am 16. September 1825 der erbchaftliche Liquidations-Proceß eröffnet und nunmehr auch der offene Arrest verhängt worden, so werden Alle und Jede, welche von dem gedachten Nachlasse Gelder, Activ-Instrumente oder sonstige Sachen in Händen haben, hiermit angewiesen: weder an die Erben noch an einen Bevollmächtigten derselben das Mindeste davon zu verabsolgen, jene Gegenstände vielmehr binnen 4 Wochen anhero anzuzeigen und mit Vorbehalt der daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Im Unterlassungsfalle haben sie zu gewärtigen, daß jede an einen andern geschene Zahlung oder Auslieferung für nicht geschehen erachtet, und das Verbotwidrig ausgesagte antwortete für die Masse anderweitig beigetrieben, auch jeder Inhaber solcher Gelder, Activ-Instrumente oder Sachen, seinem daran habenden Unterpfand- und anderen Rechts für verlustig erklärt werden wird. Breslau den 22sten Mai 1827.

Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Ober-Landes-Gerichts-Calculator Hoben als immittirten Gläubigers sollen die dem Eichorien-Fabrikanten Döber gehörigen, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1827 nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 1552 Rthlr. abgeschätzt, sub No. 145 auf dem Vincenz-Elbing gelegenen Ackerstücke im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angeetzten Terminen, nämlich den 1. Mai 1827 und den 2. Juni desselben Jahres, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 10. Juli 1827 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Rhode in unserm Partheien-Zimmer No. 1 zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 15ten Februar 1827.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.



(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Realgläubigers, Oberlandes-Gerichts-Calculator Hoben, soll das dem Eichorienfabrikant Döber gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxaufsertigung nachweist, im Jahre 1827 nach dem Materialienwerthe auf 17,484 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber, auf 18,280 Rthlr. abgeschätzte Haus No. 703. b. vor dem Oerthore an der Rosenthaler Straße, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proklama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 11ten Juny 1827 und den 13ten August 1827, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 15ten October c. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Hufeland in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kauffschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 15ten Februar 1827.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Bekanntmachung.) Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 9ten April 1817 verstorbenen Tischler und Erbsaß Johann Gottlieb Stamm die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittve und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei gedachtem Waisen-Amt anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschaftsgläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Breslau den 29sten Mai 1827.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

(Öffentliche Bekanntmachung.) Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Uhrmacher Jakob Steudinger und dessen Ehefrau Elisabeth, geborne Krohmer, durch einen vor ihrer Verheirathung am 8ten und resp. 16. Mai 1827 errichteten Vertrag, die in ihrem ersten Wohnsitz auf der Eschepine vor Breslau im Falle der Vererbung unter Eheleuten geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausdrücklich ausgeschlossen haben. Breslau den 1. Juni 1827.

Das Königl. Stadt-Gericht.

(Verkauf eines Platzes vom ehemaligen Festungs-Terrain.) Ein zwischen dem Schweidnitzer- und Dhlauerthore, außerhalb dem Stadtgraben, der Taschen-Bastion gegenüber belegener Platz vom ehemaligen Festungs-Terrain, 4 Morgen 144 Quadratruthen groß, soll, Behufs Erlangung eines bessern Ertrages für die Cämmeren-Casse, im Wege öffentlicher Licitation verkauft werden. Hierzu steht auf Mittwoch, den 20sten Juni dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, ein Termin an, in welchem Kauflustige zur Abgebung ihrer Gebote sich auf dem rathhäuslichen Fürstensaale vor unserm Commissarius, Hrn. Stadtrath Blumenthal, einzufinden haben. Die Verkaufsbedingungen können täglich in der Rathsbiennerstube eingesehen werden.

Breslau den 14. May 1827.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

(Subhastation.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll die sub No. 879 hiersebst gelegene, auf 3409 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, der Maria Theresia Weiber zugehörige, sogenannte gelbe Bleiche nebst Acker und Wiesen in terminis den 10. April, 12ten Juni und den 14. August d. J. als dem letztem Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden.

Hirschberg den 26. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.



(Verkauf von Zinsgetreide Mehl- und Kleien.) Das für das vergangene Jahr eingelieferte Zinsgetreide, bestehend in 99 Scheffel 9 53/64 Megen Roggen und 99 Scheffel 9 53/64 Mgn. Haaser (Preuß. Maas) so wie das für das laufende Jahr bestimmte Zinsguth, bestehend in 122 Scheffel 9 23/32 Mgn. Mengemehl und 15 Scheffel 5 13/64 Mgn. Kleien (Preuß. Maas) soll am 18ten Juni d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, in unserm Geschäftszimmer meistbietend veräußert werden. Indem wir Kauflustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß der Bestbietende bis zum Eingang des höhern Orts zu erteilenden Zuschlags an sein Gebot gebunden bleibt, und daß ein Viertel des ganzen Lösungsbetrages am Termin als Caution zu deponiren ist. Strehlen am 4ten Juny 1827. Königl. Domainen-Rent-Amt.

(Bekanntmachung.) Folgende Königliche Jagden sollen öffentlich auf 6 bis 12 Jahre meistbietend verpachtet werden: a) Im Reisser Kreise: auf den Feldmarken Niemerts-Heide und Zeutris, Beuthmannsdorff und Beuthwalder Klein-Forst und Mannsdorff, b) Im Grottkauer Kreise: auf den Feldmarken Groß-Briesen, Woiselsdorff, Halbendorff, und Koppendorff. Der Bietungs-Termin findet den 3ten July c. Vormittags um 9 Uhr in der Stadt Reisse im landrätlichen Amts-Localle statt, woselbst an diesem Tage die Pachtbedingungen zur Einsicht vorgelegt seyn werden. Forstaus Schwam-melwitz den 4ten Juny 1827. Königliche Oberförsterei Ottmachau.

(Auctions-Anzeige.) Die Verlassenschafts-Effecten des verstorbenen Herrn Pfarrer Brasel zu Mittel-Steine bei Glas, bestehend in Leinenzug und Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, Büchern u. s. w. sollen im Wege der Auction den 25sten Juni d. J. und die folgenden Tage von früh 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, im Pfarrhause daselbst, gegen baare Bezahlung veräußert werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird. Habelschwerdt den 4ten Juny 1827.

Der Königl. Kreis-Justizrath der Grafschaft Glas. Anders.

(Subhastations-Anzeige.) Das nach dem Material-Werth auf 2,881 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte, zur Tischlermeister Vogelschen Concurß-Masse gehörige Haus zu Ober-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, welches auf vormals zu dem Bauergut Kro. 4. gehörigen Grund und Boden angelegt, und noch im Bau begriffen ist, übrigens aber sehr nahe an den Mineralbrunnen liegt, eine vorzügliche Aussicht gewährt und in welchem 21 zur Vermietung an Brunnen-gäste geeignete Zimmer angelegt sind, soll auf Antrag der Gläubiger in dem auf den 30sten Juli c. in der Gerichtsscholtisei daselbst anberaumten einzigen und peremptorischen Licitations-Termine sub hasta verkauft werden, welches dem Publico hiermit bekannt gemacht wird. Fürstenstein den 12ten Mai 1827. Reichsgräfl. v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

(Edictal-Citation.) Nachdem die verehelichte Brauer Maria Rosina Mettsch, geborne Frommelt, zu Friedersdorf, wider ihren schon seit 7 Jahren abwesenden Ehemann den Brauer Johann Gottfried Mettsch, dessen Eltern in Oderwitz bei Herrnhut leben, wegen bösslicher Verlassung auf Trennung der Ehe geklagt, so wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Brauer Gottfried Mettsch hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem zum Versuch der Sühne, so wie zur Beantwortung der Klage auf den 20. September d. J. früh um 10 Uhr im Gerichts-Zimmer zu Friedersdorf, Laubanschen Kreises, anstehenden Termine zu erscheinen, sich gehörig zu veranworten, bei seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Ehe getrennt, Klägerin die Rechte des unschuldigen Theils zugesprochen, der Verklagte aber in die Bezahlung und Erstattung aller Kosten verurtheilt werden wird. Naumburg am Queis, den 26. Mai 1827.

Das Gräfl. Reichenbachsche Gerichts-Amt Friedersdorf.

(Bekanntmachung.) Da die Kaufgelder für die subhastirte Franz Webersche Bauer-felle zu Neuwilmsdorff unter die sich gemeldeten Weberschen Gläubiger, nach Maasgabe des hierüber vorläufig angefertigten Distributions-Plans, in Termino den 23sten July d. J. vertheilt werden sollen, so wird dies nach Vorschrift des §. 7. Tit. 50. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hiermit bekannt gemacht. Habelschwerdt den 31sten Mai 1827.

Das Majorat Grafenortor Gerichts-Amt.



(Auction.) Gemäß Auftrags werden von dem Endesunterzeichneten auf den 22ten dieses Monats, Vormittags um 9 Uhr, mehrere Gebett Vette, Gewehre, Silberzeug, Wanduhren, Eisenzeug und ein meerschäumener Pfeifenkopf, in dem Auctions-Zimmer des hiesigen königlichen Land- und Stadt-Gerichts öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden und Kauf lustige demnach mit dem Bemerkten vorgeladen: daß dem Meistbietenden nach Verichtigung des Gebots der versteigerte Gegenstand verabsolgt werden wird. Strehlen den 7ten Juny 1827.

Der Justitiariats-Actuar. H ä n s e l.

(Zu verkaufen oder zu verpachten) ist vor dem Oberthor der sehr angebrachte massive Gasthof, zum polnischen Bischof genannt. Dabei ist eine gewölbte, vollständig eingerichtete Brennerei, ein großer Garten, Wohnungen, Schüttböden und Stallungen, alles im besten Bauzustande. Käufer sowohl, als cautionsfähige Pächter, können auf sehr annehmbare Bedingungen rechnen. Das Nähere Albrechts-Straße No. 13. im Comptoir.

(Verkaufs-Anzeige.) Die Besizung No. 3, nahe am Schießwerder, zwischen der Flus-Maun-Siederei und dem Stabholz-Platz an der Oder gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere Herrenstraße No. 28 zu erfahren.

(Verkaufs-Anzeige.) Das Dominium Iwardawa, bei Ober-Glogau, bietet 150 Stück Mutterschaafe, wie auch 6 Sprung-Stähre und 200 Stück Schöpfe, zur Zucht, zum Verkauf an.

(Bekanntmachung.) Zweihundert hochfeine Mutterschaafe, von 2 bis 5 Jahren, stehen auf den Reichsgräflich Anton v. Magnis'schen Schäferereien zu Ekersdorf bei Glas zum Verkauf. Kauf lustige können sich deshalb an das dortige Wirthschaftsamt wenden und die Thiere in Augenschein nehmen. Breslau den 7. Juni 1827.

(Nachweis.) Dominal-Güter unter billigen Bedingungen zum Verkauf, als auch mehrere vortheilhafte Pachten weist nach H. Saul, Reusche-Straße 3 Thürme.

### Gasthofverkauf!

Ich bin gesonnen, meinen hier am Ringe belegenen Gasthof  
zum grünen Baum  
an welchem dicht vorüber die Berlin-Breslauer Kunststraße führet, aus freier Hand zu verkaufen. Zum Kauf Entschlossene belieben sich persönlich oder portofrei schriftlich an mich zu wenden. Läsben in Niederschlesien am 30ten Mai 1827.

A. S c h e i d e l.

(Verkaufs-Anzeige.) Bei dem Dominio Grunau, Breslauer Kreises, stehen fette Schöpfe zum Verkauf.

(Zu verkaufen.) In Rogau am Zobten-Berge ist eine tragende Eselin mit Hengst, verkäuflich zu haben.

(Anzeige.) Mehrere hiesige Häuser, auf lebhaften Straßen belegen, zum Vertausch gegen Güter hat im Auftrage H. Saul, Reusche-Straße 3 Thürme.

(Billiger Bretter-Verkauf.) Eine Parthie ausgetrocknete, 1 1/2 zöllige Fichten-Bretter, stehen billig zum Verkauf und ist das Nähere hierüber auf der Carl's-Straße No. 33. im Gewölbe zu erfahren.

(Nachlaß-Auction.) Dienstag, als den 12. Juni, früh um 9 Uhr und Mittag um 2 Uhr werde ich auf der neuen Wallgasse No. 5 Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Blech- und Eisen-Sachen, Federbetten, 2 gute Madrazen, 1 guter Flügel, Meublement und Hausrath gegen baare Zahlung versteigern.

S. Pié r é, conc. Auctions-Commissarius.

(Anzeige.) 20,000 Rthlr. gegen Pupillar-Sicherheit sind zu vergeben. Näheres bei H. Saul, Reusche-Straße 3 Thürme.

(Wade-Anstalt.) In meinem Hause, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 10. zum weißen Hirsch genannt, sind zu jeder beliebigen Zeit Bäder von Brantweingespül und Wasser zu den billigsten Preisen zu bekommen. Um gütigen Zuspruch bittet  
Gräfer, Brantweintrenner.



# Einladung zur Pränumeration auf gesammelte Werke berühmter Autoren, in sehr wohlfeilen Ausgaben, von der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

- 1) Göthe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. In 8 Lieferungen, jede zu fünf Bändchen. 12. 1827.

Pränumerations-Preis für jede Lieferung 1 Rthlr. 18 Sgr. Preussisch. Zwei Lieferungen werden aber immer zusammen bezahlt, so daß jetzt bei Ablieferung der ersten Lieferung von 5 Bänden, welche angekommen und zu haben ist, 3 Rthlr. 6 Sgr. Preussisch bezahlt werden. Das komplette Werk von 40 Bändchen wird also von uns nur auf 12 Rthlr. 24 Sgr. Preussisch berechnet.

- 2) Kupfersammlung zu Göthe's sämtlichen Werken. 1ste Lief. von 5 Blatt.

Preis für die ersten Abdrücke 15 Sgr.

Preis für die späteren Abdrücke 10 Sgr.

Diese Kupfersammlung verdient alle Beachtung; die Blätter sind von ausgezeichneten Künstlern gezeichnet und gestochen, und haben wirklichen Kunstwerth.

- 3) Vierzig Titelfupfer zu Göthe's Werken. 1ste Lieferung von 5 Kupfern. Pränumerations-Preis 10 Sgr.

Außer Göthe's Portrait von Schwerdgeburth sind hier die Blätter sämmtlich von Ramberg, und werden Freunden Ramberg'scher Zeichnungen gewiß willkommen seyn.

- 4) Tausend und Eine Nacht. Arabische Erzählungen. Zum erstenmal aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt von Max. Habicht, Fr. H. von der Hagen und Karl Schall. Zweite verbesserte, vermehrte und verschönerte Auflage. 15 Bände. Mit 15 Titel-Zeichnungen. 16. 1827. Velin-Druckpapier. Wohlfeiler Pränumerations-Preis für jedes Bändchen nur 10 Gr. 6 Rthlr. 7½ Sgr.

Dieses anziehende, für Jung und Alt immer neue Buch, ist von der gebildeten Lesewelt so günstig aufgenommen worden, daß die erste Auflage binnen Jahresfrist sich vergriffen hat. Indem eine zweite Auflage nöthig wurde, war es unser Bestreben, diese in jeder Hinsicht noch vollkommener als die erste auszustatten, welche nun auf folgende Art erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben ist:

- 1) Werden alle 15 Bändchen auf einmal geliefert.

- 2) Ist der Text nochmals durchgehends revidirt und mit neuen Nächten vermehrt worden, wodurch die drei erscheinenden schlechten Nachdrücke unbrauchbar werden.

- 3) Druck und Papier sind diesmal von Fr. Vieweg und Sohn in Braunschweig.

- 4) Zur fernern äußern Ausschmückung sind 15 Titel-Zeichnungen beigegeben. Ganz im orientalischen Styl sind diese von Herrn v. Schwindt in Wien überaus sinnreich componirt und gezeichnet, und von George Watts aus London trefflich in Holz geschnitten.

- 5) Der frühere Subscriptions-Preis ist, ungeachtet des höhern Kosten-Aufwandes bei der jetzigen Auflage, noch ermäßigt worden, und jetzt so wohlfeil (jedes Bändchen mit einer schönen Titel-Zeichnung nur 10 Gr.), daß jeder von den drei erscheinenden Nachdrücken im Preise höher zu stehen kommt.

Und so hoffen wir, werden Freunde schöner, correcter und wohlfeiler Original-Ausgaben dieser neuen splendiden Ausgabe der Tausend und Einen Nacht ihre beifällige Theilnahme nicht versagen.

- 5) Dumaier's sämtliche Werke. Rechtmäßige Ausgabe. 4 Bändchen. 12. Pränumerations-Preis 1 Rthlr. 2 Sgr.



- 6) Jean Paul's sämtliche Werke. 1ste bis 6te Lieferung. 8. Auf Druckpapier. Pränumerations-Preis für jede Lieferung von 5 Bänden 2 Rthlr. 25 Egr.  
Die Besizer von Jean Paul's Werken machen wir auf ein in unserm Verlage  
erschienenes, ganz ähnliches Portrait aufmerksam, welches im Format der Werke, dem  
1sten Bande vorzubinden, der Gesamt-Ausgabe gewiß zur Zierde gereichen wird und  
15 Egr. kostet.
  - 7) Washington Irving's sämtliche Werke. 16. Pränumerations-Preis für das  
1ste bis 12 Bändchen 1 Rthlr.
  - 8) Cooper's sämtliche Werke. 16. Pränumerations-Preis für das 1ste bis 16te  
Bändchen 1 Rthlr. 10 Egr.
  - 9) Walter Scott's sämtliche Werke. 16. Pränumerations-Preis für das 1ste bis  
36ste Bändchen. 3 Rthlr.
  - 10) Dieselben. In der Zwickauer schönen Velin-Ausgabe. Pränumerations-Preis für das  
1ste bis 58ste Bändchen 9 Rthlr. 20 Egr.
  - 11) Cervantes sämtliche Werke. 12 Bände. 16. Pränumerations-Preis 4 Rthlr.
  - 12) Contessa's Schriften. Herausgegeben von E. v. Houwald. 9 Bände mit dem  
Portrait des Verfassers. Pränumerations-Preis im Taschen-Format 3 Rthlr. 25 Egr.
  - 13) Geist aus J. G. v. Herder's Werken. Nebst dessen Leben. 6 Bändchen. Taschen-  
Format. Pränumerations-Preis 3 Rthlr.
  - 14) Heinrich von Kleist's gesammelte Schriften. Herausgegeben von Edw. Dieck.  
3 Bände. 8. Pränumerations-Preis 2 Rthlr. 23 Egr.
  - 15) Klopstock's sämtliche Werke. 12 Bände. 16. Pränumerations-Preis 3 Rthlr. 20 Egr.
  - 16) Zwölf Titel Kupfer zu Klopstock's Werken. 1 Rthlr. 10 Egr.
  - 17) Novalis's Schriften. Herausgegeben von Ludwig Tieck und Friedrich Schlegel.  
2 Bände. 8. Pränumerations-Preis 1 Rthlr. 15 Egr.
  - 18) Schiller's sämtliche Werke. 18 Bände. Taschen-Format. Pränumerations-  
Preis 5 Rthlr. 10 Egr.
- Von dieser neuen, besser gedruckten Ausgabe sind erst 3 Bände erschienen.
- 19) Seume's sämtliche Werke. 12 Bände. Taschen-Format. Pränumerations-Preis  
3 Rthlr. 15 Egr.
  - 20) Shakespeare's dramatische Werke, übersetzt von Benda. 19 Bände. Taschen-  
Format. Pränumerations-Preis 4 Rthlr. 20 Egr.
  - 21) Taschen-Bibliothek, allgemein historische, für Jedermann. 8. Pränumera-  
tions-Preis für den 1sten bis 30sten Band 7 Rthlr. 15 Egr.
  - 22) Van der Velde's Schriften. 25 Bände. 8. Pränumerations-Preis 21 Rthlr.
  - 23) Wieland's sämtliche Werke. 51 Bände. Taschen-Format. Pränumerations-  
Preis 15 Rthlr. 10 Egr.
  - 24) Ein und Funfzig Kupfer zu Wieland's Werken. Pränumerations-Preis  
4 Rthlr. 15 Egr.
  - 25) Zschokke's Schriften. 28 Bände. Taschen-Format. Pränumerations-Preis 11 Rthlr. 8 Egr.
  - 26) Unsere Zeit, oder geschichtliche Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse von 1789 —  
1830, nach den vorzüglichsten französischen Werken bearbeitet. Taschen-Format. Pränu-  
merations-Preis für das 1ste bis 26ste Heft. 4 Rthlr. 10 Egr.
  - 27) Becker's Weltgeschichte. 5te verbesserte Auflage. 12 Bände. 8. Pränumerations-  
Preis 12 Rthlr. 15 Egr.

Der Pränumerations-Preis hat bereits aufgehört und die Verlags-Handlung giebt es  
jetzt nicht anders als zu 15 Rthlr.; wir haben jedoch noch einigen Vorrath, und geben,  
so lange dieser dauert, das Exemplar noch zu 12 Rthlr. 15 Egr.

Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

(Anzeige.) Ganz frischer geräucherter Rhein-Lachs ist mit heutiger Post angekommen in  
der Weinhandlung, bei E. D. Schilling.



(Literarische Anzeige.) Den Subscribenten auf meine Schrift: „Ueber die Vervollkommnungs-Fähigkeit des Feuerschadens=Asscuranz=Vereines der Schlesischen Städte, mit „Ausfluß Breslau's. (Auch als Handbuch für die Magistrate bei der Verwaltung des Feuers=„Societäts=Wesens zu gebrauchen.) Nebst einer Beilage über den Belagerungs=Brandschaden=„Prozeß der Provinzial=Städte mit den Breslauer Vorstädten und dem daraus entstandenen „groß=Prozeß.“ zeige ich hierdurch ergebenst an: daß, nachdem Hohen Orts das Imprimatur ertheilt worden, der Druck binnen drei Wochen seinen Anfang nehmen wird, daß darin der Gegenstand der Ausscheidungs=Deantragung der Breslauer Vorstädte gleichfalls erörtert wird, und daß es mir wünschenswerth seyn würde, wenn Diejenigen, welche noch auf diese Schrift zu reflektiren gedenken, inmittelft bei mir subscribiren wollten, damit ich mich wegen der Stärke der Auflage darnach richten könne. Landeshut den 7ten Juni 1827.

Perschke, Bürgermeister.

(Wein=Auction.) Wegen Regulirung einer auswärtigen Masse, werde ich Donnerstag den 14ten Juny um 9½ Uhr, Albrechts=Strasse No. 13. im Keller, folgende gute Weine, und zwar die Bouteillen in Quantitäten von 15 bis 20 Bouteillen, meistbietend versteigern.

4 Oxhafft Medoc	230 Bouteillen Oedenburger
1 Oxhafft weissen Franz	200 Dito Barsac
500 Bouteillen Sauterne	1000 Dito Rhein=Wein 19er
200 Dito herben Ungar	500 Dito Ruster, herben
1 Fass 2 Eimer Dito	8½ Dito Ohm Mosel=Wein

worauf ich besonders Particuliers und Abergisten mir erlaube aufmerksam zu machen.

Fähndrich, Auctions=Commiffarius.

(Anzeige.) Daß ich den Gasthof „zum goldnen Anker“ in Warmbrunn, vom 1sten Juny dieses Jahres in Pacht übernommen, mache ich hierdurch ganz ergebenst bekannt, und verspreche prompte und reelle Bedienung. Warmbrunn den 1sten Juni 1827.

Caroline verehlt. gewesene Schubert, geb. Selle.

### Ermelersche Tabacke bei Gebr. Scholz.

Die anerkannt beliebten und sich in ihrer Qualität gleichbleibenden Ermelersche Tabacke, als:

Holländischer Canaster No. 0 à 1 Rthlr.	} in 1/1 Pfd. Packung.
Dito — 1 à 22 1/2 sgr.	
Dito — 2 à 12 1/2 sgr.	
Ermelerschen Rauchtack — 3 à 25 sgr.	} in 1/1, 1/2, u. 1/4 Pfd. Packung.
Dito — 4 à 20 sgr.	
Dito — 5 à 15 sgr.	
Dito — 6 à 12 sgr.	
Cuba=Canaster — à 10 sgr.	
Canaster La. F. — à 10 sgr.	} in ganzen Pundflaschen.
Dito La. G. — à 8 sgr.	
Nester Canaster — à 8 sgr.	
Westindischen Röll=Canaster à 1 1/3 Rthlr.	} in ganzen Pundflaschen.
Ermelersche Carotten Dänquerque à 17 1/2 sgr.	
Dito dito à 20 sgr.	
Dito dito à 25 sgr.	

Eigarren in 1/1, 1/2 und 1/4 Risten von 9 Rthlr. bis 30 Rthlr. p. Riste von 1000 Stück, so wie auch 3 Sorten loosen Tonnen=Canaster, welche sehr empfehlbar, à 8 sgr., 14 sgr. und 20 sgr. p. Pfd. sind nach wie vor bei uns à ch t zu haben. Handeltreibenden wird bei Abnahme von 10 und mehreren Pfunden der verhältnißmäßige Rabatt gewährt. Gebrüder Scholz, Büttnerstraße N. 6.



(Anzeige.) Mit dem herzlichsten Dank für das mir bis jetzt so vielfach zu Theil gewordene Wohlwollen meiner hohen hiesigen und auswärtigen Kunden, verbinde ich bei Veränderung meiner Wohnung die ergebenste Anzeige: daß ich vom 12ten Juny an nicht mehr in No. 11. Salzring, sondern in den 7. Kurfürsten, Paradeplatz wohne. Breslau den 11ten Juny 1827.

J. Sachs, Schneidermeister für Damen.

(Anzeige.) Neuen holländischen Käse in großen Brodten erhielt und offerirt zum Handel und einzeln möglichst billig C. F. Schöngarth, Schweidnitzer Straße im rothen Kreise.

### W o h n u n g s - V e r l e g u n g .

Die Niederlage von musikalischen Instrumenten und Saiten aller Art, so wie die größte Auswahl schönster Straußfedern in Paris geschmückt, ist von den zwei Schwänen, Ohlauer Straße nach No. 4 der Hummeret zum Elephant verlegt worden. Billige Preise und reelle Bedienung werden empfohlen.

J. F. Röske & Comp., musikalischer Instrumenten-Macher,  
im Elephant No. 4 Hummeret.

(Anzeige.) Herr Louis, Bauchredner und Prestigiateur aus Paris, wird heute Montag den 11. Juni Abends 7 Uhr die Ehre haben, in meinem Saale eine Abendunterhaltung zu geben, wozu ergebenst einladet Kleinert, Coffetier im Prinz von Preußen.

(Anzeige.) Herr Louis, Bauchredner und Prestigiateur aus Paris, wird Dienstag den 12. Juni Abends 7 Uhr die Ehre haben, in meinem Saale eine Abendunterhaltung zu geben, wozu ergebenst einladet Zahn, Coffetier vor dem Schweidnitzer Thor.

(Verlorner Ring.) Ein Sprengring, woran ein kleiner Uhrschlüssel mit Goldtopas, beides auf englische Art gearbeitet, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen ein angemessenes Douceur beim Juwelier Kießling, am Rathhause No. 15, abzugeben.

(Bekanntmachung.) In dem Hause No. 2. am Ringe kann in trocknen Gewölbern, Wolle gelagert werden. Breslau den 8 Juni 1827.

(Vermiethung.) Ein sehr geräumiges, vor dem Schweidnitzer Thor angenehm gelegenes, Quartier von mehreren Zimmern und 2 Küchen, Stallung und andern Nebengelaß in der belle Etage, ist sogleich als Sommerwohnung, oder auch auf längere Zeit im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Nähere Nachricht Klosterstraße No. 84. Parterre, und Katharinen-Straße Nr. 19. zwei Treppen hoch.

(Vermiethung.) Eine sehr angenehme, freundliche Wohnung, von 3 Stuben und 3 Cabinets ic. ist breite Straße, No. 26. in der 3ten Etage zu vermieten und Johannis zu beziehen. Nähere Nachricht giebt Herr Kudraß daselbst.

(Ein feuersicher Gewölbe) zum Woll-Einlegen ist zu vermieten, Nicolais und Windgassen-Ecke No. 7.

(Wohnung zu vermieten.) Eine Wohnung auf einer Haupt-Straße gelegen, ist zu vermieten und auf Johanni zu beziehen. Nähere Auskunft giebt der Agent Wohl im weißen Hirsch, Schweidnitzer Straße.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.